



**Fachhochschule
für Soziale Arbeit
beider Basel**

basis

*Basler Institut für Sozialforschung
und Sozialplanung*

**Thiersteinallee 57
CH-4053 Basel
Tel. +41 061 337 27 24
Fax +41 061 337 27 95
E-Mail: basis@fhsbb.ch
Internet: www.fhsbb.ch**

Erhebung zum Stand der Sexualpädagogik/Aidsprävention an den Basler Schulen

Ergebnisbericht

Susanne Schmugge

Basel, den 30. März 2001

Inhaltsverzeichnis

Zusammenfassung der wichtigsten Befunde	3
1. Ausgangslage und Zielsetzung	5
2. Erhebungsmethode und Auswahl der Untersuchungseinheiten	5
3. Befragungsergebnisse SchülerInnen.....	6
4. Befragungsergebnisse LehrerInnen	21

Zusammenfassung der wichtigsten Befunde

Die Befragung der SchülerInnen

- Das Wichtigste zum Thema Aids/HIV, die hauptsächlich Übertragungswege und Schutzmöglichkeiten, sind bei einem Grossteil der befragten SchülerInnen bekannt. Unsicherheiten bestehen allenfalls dort, wo medizinische Fachterminologie ins Spiel kommt: Beispielsweise scheint es nicht für alle SchülerInnen klar zu sein, was genau der Begriff „Schleimhäute“ umschreibt, oder welche Bedeutung ein negatives Testresultat hat. Dass es nach einer Ansteckung 12 Wochen dauern kann, bis die Antikörper im Blut nachgewiesen werden können, ist vielen SchülerInnen ebenfalls nicht geläufig.
- Erwartungsgemäss sind GymnasiastInnen überdurchschnittlich gut informiert. SchülerInnen, die in Kleinklassen gehen, sind dagegen unterdurchschnittlich informiert. Das gleiche gilt für Jugendliche, deren Herkunft bzw. Hintergrund nicht West- oder Mitteleuropa¹ ist. Der Grad der Informiertheit (und daraus abgeleitet die Fähigkeit und das Vermögen, sich entsprechend verhalten und schützen zu können), ist nach wie vor eine Frage der Bildung und der Herkunft: Insbesondere bei Jugendlichen, die keinen west- oder mitteleuropäischen Hintergrund haben, sowie bei Jugendlichen, die in Kleinklassen gehen, besteht durchaus noch Informationsbedarf.
- Informationsbedarf besteht auch, was die Abschätzung der Folgen des Konsums von Suchtmitteln angeht. Der Zusammenhang von Suchtmittelkonsum und risikofreudigem Verhalten, und was dies für das Sexualverhalten und eine mögliche Ansteckung bedeutet, scheint den SchülerInnen nicht in letzter Konsequenz bewusst zu sein.
- Auch beim Thema Hepatitis B sind bei den Befragten Wissenslücken auszumachen: Der eigene Wissensstand zum Thema Hepatitis B wird von zwei Dritteln der Befragten als ungenügend bis höchstens mittelmässig eingeschätzt.
- Die beschriebenen Informationslücken zu füllen scheint um so wichtiger vor dem Hintergrund der Tatsache, dass sich der Grad der Informiertheit zum Alter des Eintritts ins sexuell aktive Leben z.T. gegenläufig verhält: Die GymnasiastInnen beispielsweise sind überdurchschnittlich gut informiert, auf der Handlungsebene aber eher die sexuellen „Spätzünder“: GymnasiastInnen schätzen das Alter, in dem Jugendliche zum ersten Mal miteinander schlafen, vergleichsweise höher ein als ihre KollegInnen aus der WBS. Da eine solche projektive Frage („Wann, glaubst Du, dass Jugendliche zum ersten Mal miteinander schlafen?“) im allgemeinen so funktioniert, dass die Befragten von sich auf Andere schliessen, ist davon auszugehen, dass die GymnasiastInnen im Durchschnitt später sexuell aktiv werden als die SchülerInnen der WBS. Für diese Annahme spricht auch der Befund, dass Erstere vergleichsweise häufiger als die SchülerInnen der WBS angeben, selber noch kein Petting gemacht zu haben. (Allerdings fällt bei den GymnasiastInnen der Anteil von *Weiss nicht-* bzw. verweigten Antworten höher als beim Durchschnitt aller Befragten aus, was auch ein Indiz dafür sein kann, dass die GymnasiastInnen die Antwort häufiger verweigern.) Insgesamt ist jedoch davon auszugehen, dass die GymnasiastInnen gut informiert sind und später sexuell aktiv werden, während umgekehrt die WBS-SchülerInnen und dabei insbesondere die Kleinklassen-SchülerInnen, vergleichsweise schlechter informiert sind, dabei aber früher sexuell aktiv werden.
- Nach ihren Erwartungen und Ansprüchen an die Sexualpädagogik/HIV-Prävention gefragt, haben jeweils mehr als die Hälfte der Befragten angegeben, dass folgende Themen wenig bis mässig behandelt werden: Abgrenzen/Distanz, Kontakt knüpfen/Flirten, Liebe, Freundschaft.
- Die allermeisten SchülerInnen sind sich darüber einig, dass die Schule Aids-Aufklärung machen soll. Drei Viertel der Befragten findet, dass die Themen Liebe/Sexualität/Aufklärung in der Orientierungsschule behandelt werden sollen.

¹ West- und Mitteleuropa: Deutschsprachiger Raum, französischsprachiger Raum, Italien, Spanien, Portugal; Nicht West- und Mitteleuropa: Bereich des ehemaligen Jugoslawien, türkisch-kurdischer Raum, Andere.

- Wenn sich die SchülerInnen über Sex, Aids und HIV-Prävention informieren möchten, sind Freunde und Freundinnen sowie Kollegen und Kolleginnen erwartungsgemäss die wichtigste Informationsquelle. Ebenfalls von Bedeutung sind externe Fachleute, die Eltern und die Schule. Als für die SchülerInnen weniger wichtig sind die Informationsquellen Fernsehen, Zeitschriften und Internet anzusehen.

Die Befragung der LehrerInnen

- Das wichtigste Unterrichtsfach für die Durchführung von Sexualpädagogik und HIV-Prävention ist Biologie. Bei gut der Hälfte der befragten LehrerInnen besteht Klarheit darüber, was im Rahmen der Aids/HIV-Thematik unterrichtet werden soll; die überwiegende Mehrheit ist denn auch mit dem jetzigen Modell zur Vermittlung der Sexualpädagogik/HIV-Prävention einverstanden.
- Die Lehrkräfte beziehen sich bei der Festsetzung von Umfang und Schwerpunkt von Sexualpädagogik und HIV-Prävention in erster Linie auf die Bedürfnisse und Interessen der SchülerInnen. An zweiter Stelle folgt der Lehrplan, und am dritthäufigsten wurden die Aids-Instruktionen des Erziehungsdepartements genannt.
- Als Hilfsmittel zur Vermittlung der Inhalte der Sexualpädagogik/HIV-Prävention werden in erster Linie die in der Klasse vorhandenen Lehrmittel verwendet, gefolgt vom Informationsmaterial der Aidshilfe beider Basel. Ein Fünftel der Befragten hat keine Angaben zu den verwendeten Hilfsmitteln gemacht; es ist anzunehmen, dass diese LehrerInnen keinerlei Hilfsmittel verwenden.
- Bei einer grossen Mehrheit der befragten LehrerInnen findet vor der Erteilung des Unterrichts in den Themenbereichen Sexualpädagogik/HIV-Prävention kein Elternabend statt.
- Die wichtigste Verantwortlichkeit bei der Aufklärung wird eindeutig bei den Eltern gesehen. Wenn es um die Frage geht, wer für die Aufklärung der SchülerInnen verantwortlich sein sollte, nennen fast alle Lehrkräfte die Eltern. An zweiter Stelle werden die Lehrkräfte selber genannt. An dritter Stelle folgen die Fachleute. Die SchülerInnenbefragung hat gezeigt, dass der Wissensstand in Fragen der HIV-Prävention, aber auch im Bereich von Inhalten aus der Sexualpädagogik insbesondere bei Kleinklassen-SchülerInnen, aber auch bei Jugendlichen, die keinen west- oder mitteleuropäischen Hintergrund haben, Lücken aufweist. In Anbetracht dieser Tatsache wäre es allenfalls wünschenswert, dass sich die LehrerInnen ihrer Verantwortung bei der Aufklärung stärker bewusst sind und die Aufgabe nicht den Eltern überlassen.
- Gut ein Drittel der Befragten betreibt Seduktion im sexualpädagogischen Unterricht. Ein weiteres knappes Drittel unterrichtet Frauen und Männer gemeinsam.
- Die Themen im Zusammenhang mit Aids (HIV-Test, Kondomgebrauch, Schutzmöglichkeiten, Übertragungswege) werden jeweils von einer Mehrheit der Befragten im Rahmen einer Lektion behandelt. Das gleiche gilt für die wichtigsten Inhalte der Sexualpädagogik (Funktion der Geschlechtsorgane, Empfängnisverhütung). Der HIV-Test wird von 12%, der Kondomgebrauch von 10% der befragten Lehrpersonen überhaupt nicht im Unterricht behandelt.
- Von fast einem Drittel der Befragten ebenfalls nicht im Rahmen des Unterrichts thematisiert wird Hepatitis B. Die SchülerInnen-Befragung hat gezeigt, dass der eigene Wissensstand zum Thema Hepatitis B nicht sehr hoch eingeschätzt wird. Ein eher tiefer Wissensstand bei den SchülerInnen geht also mit einem vergleichsweise häufigen nicht-Behandeln der Thematik durch die Lehrkräfte einher.
- Jene Bereiche, bei denen es um eine themenbezogenen Auseinandersetzung mit der Sexualität geht, werden im Unterricht wenig thematisiert (Ausnahmen bilden die Themen Freundschaft und Rollenverteilung). Die Vermittlung der Sexualpädagogik wird (wo deren Inhalte vermittelt werden) als höchstens mittelschwerig wahrgenommen.
- Zur Vermittlung der Inhalte der Sexualpädagogik/HIV-Prävention werden nur von etwa der Hälfte der Befragten externe Fachkräfte beigezogen. Eine externe Unterstützung durch die Übernahme von Unterrichtseinheiten wäre für knapp 60%, generelle methodisch-didaktische Hilfe für gut 40% der befragten LehrerInnen wünschenswert.

1. Ausgangslage und Zielsetzung

Zu Beginn des Jahres 2000 wurde im Auftrag des Bundesamtes für Gesundheit (BAG) eine Umfrage bei allen Kantonen zur Politik und Praxis des Sexualunterrichts sowie der Aidsprävention an den Schulen durchgeführt. Im Kanton Basel-Stadt zeigte die Erhebung, dass seit 1989 nicht überprüft worden war, ob und wie Sexualpädagogik und Aidsprävention an den Basler Schulen durchgeführt wird. Im Frühling 2000 wendete sich die Präventionsbeauftragte der Aidshilfe beider Basel mit der Bitte an das Erziehungsdepartement, die Kompetenzen und Verantwortungen sowie die aktuellen Bedürfnisse in diesem Bereich abzuklären.

Eine Standortbestimmung sollte folgende Punkte behandeln:

Sie sollte darüber Auskunft geben, ob und wie den Aids-Instruktionen aus dem Jahre 1987 nachgelebt wird. Sie sollte den Verantwortlichen im ED, SÄD und der Aidshilfe Auskunft darüber geben, was zu einer wirksamen Prävention allenfalls noch beigetragen werden könnte. Ferner sollte sie über das Wissen der SchülerInnen und ihren Informationsbedürfnissen zu Sexualpädagogik und Aidsprävention berichten und die Erfahrungen und Bedürfnisse der Lehrkräfte ermitteln.

2. Erhebungsmethode und Auswahl der Untersuchungseinheiten

Aufgrund des Erkenntnisinteresses wurden zwei Grundgesamtheiten definiert:

- Die SchülerInnen des 1. und 2. Jahrgangs der Weiterbildungsschulen (WBS) (Regelklassen und Kleinklassen) sowie des 1. und 2. Gymnasiums in der Stadt Basel
- Die KlassenlehrerInnen sämtlicher Klassen des 3. Jahrgangs der Orientierungsschule (OS) (Regelklassen und Kleinklassen), des 2. Jahrgangs WBS (Regelklassen und Kleinklassen) sowie des 2. Jahrgangs des Gymnasiums in Basel-Stadt und Riehen

Die Datenerhebung erfolgte durch eine schriftliche Befragung. Die SchülerInnen wurden rückblickend über Sexualpädagogik und Aidsprävention in der OS befragt. Die LehrerInnen sollten darüber Auskunft geben, wie ihr Programm bezüglich Sexualpädagogik und Aidsprävention aussieht bzw. aussah.

Die Stichproben der SchülerInnen wurden auf Klassenebene zufällig aus der Datenbank des Erziehungsdepartements gezogen und entsprechen in ihrem Umfang der Verteilung in der Grundgesamtheit. Auf diese Weise konnten 328 SchülerInnen befragt werden.

Bei der Befragung der LehrerInnen wurde eine Vollerhebung durchgeführt. Von 156 kontaktierten Lehrpersonen sind bis zum 16. März 61 Fragebogen auswertbare Fragebogen eingegangen. Dies entspricht einer Ausschöpfung von 39%.

3. Befragungsergebnisse SchülerInnen

Beschreibung der Stichprobe

50% der befragten Jugendlichen sind weiblichen, 50% männlichen Geschlechts. Der grösste Anteil der SchülerInnen ist 15 Jahre alt (knapp 40%), 36% der Befragten sind 16 Jahre alt. 14-jährig sind 11% und 17 Jahre und älter (zwei Befragte sind 18 Jahre alt) sind 7% der Befragten.

<u>Variable</u>	<u>Ausprägungen</u>	<u>Anzahl</u>	<u>In Prozent</u>
Geschlecht	Mann	159	49%
	Frau	159	49%
	Keine Angabe	10	3%
Alter	14 Jahre	35	11%
	15 Jahre	129	39%
	16 Jahre	119	36%
	17 (18) Jahre ²	24	7%
	Keine Angabe	21	6%

Zu Auswertungszwecken wurden die Angaben der SchülerInnen in Kategorien gefasst (siehe dazu weiter unten). Der sprachlich-kulturelle Hintergrund der Befragten wurde über die Frage nach der hauptsächlich zu Hause gesprochenen Sprache ermittelt. Die SchülerInnen verteilen sich wie folgt über die Gruppen:

<u>Variable</u>	<u>Ausprägungen</u>	<u>Anzahl</u>	<u>In Prozent</u>
Sprachlich-kultureller Hintergrund³	Deutschsprachiger Raum	166	51%
	Frankreich/Italien/Spainien/Portugal	57	17%
	Albanien/Kroatien/Mazedonien/Serbien	43	13%
	Türkisch-kurdischer Raum	21	6%
	Andere	24	7%
	Keine Angabe	17	5%

Werden die SchülerInnen der WBS sowie die GymnasiastInnen den SchülerInnen der Kleinklassen gegenübergestellt (ohne Berücksichtigung der fehlenden Angaben), so ergibt sich ein Verhältnis von 93:8. Werden die WBS-SchülerInnen (inkl. Kleinklassen) den GymnasiastInnen gegenübergestellt (ohne Berücksichtigung der fehlenden Angaben), so ergibt sich ein Verhältnis von 70:30.

<u>Variable</u>	<u>Ausprägungen</u>	<u>Anzahl</u>	<u>In Prozent</u>
Klassentypus (gruppiert)	1./2. WBS/ Gymnasium	296	90%
	Kleinklasse	24	7%
	Keine Angabe	8	2%
Schultypus (gruppiert)	WBS	225	69%
	Gymnasium	97	30%
	Keine Angabe	6	2%

² Zwei Befragte sind 18 Jahre alt.

³ Der sprachlich-kulturelle Hintergrund wurde über die Frage nach der zu Hause hauptsächlich gesprochenen Sprache ermittelt. Die Einteilung in die verschiedenen Kategorien ist als Vorschlag zu verstehen und in keiner Weise zwingend.

Die Befragten verteilen sich wie folgt auf die ausgewählten Schulhäuser:

<u>Variable</u>	<u>Ausprägungen</u>	<u>Anzahl</u>	<u>In Prozent</u>
Schulhaus	WBS Bäumlhof	62	19%
	WBS De Wette	39	12%
	WBS Holbein	45	14%
	WBS Leonhard	35	11%
	WBS St. Alban	26	8%
	WBS Mücke	18	6%
	Gymnasium Bäumlhof	17	5%
	Gymnasium Münsterplatz	18	6%
	Gymnasium Kirschgarten	18	6%
	Gymnasium Leonhard	29	9%
	Wirtschaftsgymnasium	15	5%
	Keine Angabe	6	2%

Methodische Vorbemerkungen

Nachfolgend werden die Befunde jeweils kurz zusammengefasst sowie eine Tabelle oder Grafik mit den referierten Resultaten aufgeführt.

Die Resultate werden jeweils über alle Befragten ausgewiesen. Stichprobenbefragungen sind im Vergleich zu einer Vollerhebung mit einem Fehler behaftet. Dieser Fehler, der sogenannte *Vertrauensbereich* kann angegeben werden: Bei 328 Befragten beträgt er mit 95%iger Wahrscheinlichkeit maximal +/- 5,4 Prozentpunkte, das heisst, mit 95%iger Wahrscheinlichkeit wird das *echte* Befragungsergebnis (also das Ergebnis, wenn man *alle* Personen der Grundgesamtheit befragen würde) im Bereich des Stichprobenergebnisses +/- 5,4 Prozente zu liegen kommen. Da der Vertrauensbereich mit der Anzahl Untersuchungseinheiten variiert, wird er bei geringerer Stichprobengrösse grösser.

Dort, wo grössere Unterschiede auszumachen sind, werden jeweils signifikante Disparitäten zwischen den Subgruppen referiert. Signifikant bedeutet dabei, dass mit sehr grosser Wahrscheinlichkeit davon ausgegangen werden kann, dass der beobachtete Unterschied überzufällig ist. Dabei kann aber nicht von Kausalzusammenhängen gesprochen werden. Die signifikanten Zusammenhänge sind vielmehr so zu verstehen, dass eine bestimmte Merkmalskombination mit grösserer Wahrscheinlichkeit auftritt als eine andere.

Zur Analyse der Subgruppen wurden die Ausprägungen der Variablen aus statistischen Gründen in zwei Kategorien zusammengefasst. Die Aufteilung ist nicht zwingend und soll in keiner Weise wertend sein. Die Befragungsergebnisse wurden nach folgenden Subgruppen untersucht:

- Alter (14-15 Jahre versus 16-17(18) Jahre)
- Geschlecht (Männer versus Frauen)
- Sprachlich-kulturelle Herkunft (West- und Mitteleuropa: Deutschsprachiger Raum, französischsprachiger Raum, Italien, Spanien, Portugal; versus: Andere: Bereich des ehemaligen Jugoslawien, türkisch-kurdischer Raum, Andere)
- Klasse (Gymnasium und WBS versus Kleinklassen)
- Schule (WBS und Kleinklassen versus Gymnasium)

Der Wissensstand im Themenbereich Aids/HIV-Prävention

Die grosse Mehrheit der Befragten weiss, dass das HI-Virus über das Blut (91%) und nicht beispielsweise über Hautkontakt (93%) übertragen wird. Dass das Virus demzufolge nicht durch die einfache Betreuung von HIV-positiven Menschen bzw. den alltäglichen Umgang (aus dem gleichen Teller essen) übertragen werden kann, wissen 86% bzw. 83% der Befragten. Ferner ist allgemein bekannt, dass das Virus über die Samenflüssigkeit (90%) und somit beim Geschlechtsverkehr ohne Kondom (95%) übertragen werden kann. Dass ein Kondom nicht mehrmals verwendet werden darf, wissen ebenfalls die meisten Befragten (95%). Gut bekannt ist auch, dass man sich über gemeinsam gebrauchte Spritzen anstecken kann (92%).

Wissen Aids/HIV - Virus über Blut

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	Richtig	297	90,5	91,1	91,1
	Falsch	8	2,4	2,5	93,6
	Weiss nicht	21	6,4	6,4	100,0
	Gesamt	326	99,4	100,0	
Fehlend	System	2	,6		
Gesamt		328	100,0		

Wissen Aids/HIV - Virus über Hautkontakt

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	Richtig	10	3,0	3,1	3,1
	Falsch	302	92,1	92,9	96,0
	Weiss nicht	13	4,0	4,0	100,0
	Gesamt	325	99,1	100,0	
Fehlend	System	3	,9		
Gesamt		328	100,0		

Wissen Aids/HIV - Virus über Betreuung von HIV pos. Menschen

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	Richtig	9	2,7	2,8	2,8
	Falsch	279	85,1	86,1	88,9
	Weiss nicht	36	11,0	11,1	100,0
	Gesamt	324	98,8	100,0	
Fehlend	System	4	1,2		
Gesamt		328	100,0		

Wissen Aids/HIV - Virus über Essen aus demselben Teller

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	Richtig	15	4,6	4,6	4,6
	Falsch	271	82,6	82,9	87,5
	Weiss nicht	41	12,5	12,5	100,0
	Gesamt	327	99,7	100,0	
Fehlend	System	1	,3		
Gesamt		328	100,0		

Wissen Aids/HIV - Virus über Samenflüssigkeit

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	Richtig	291	88,7	89,5	89,5
	Falsch	13	4,0	4,0	93,5
	Weiss nicht	21	6,4	6,5	100,0
	Gesamt	325	99,1	100,0	
Fehlend	System	3	,9		
Gesamt		328	100,0		

Wissen Aids/HIV - Virus über Geschlechtsverkehr ohn Kondom

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	Richtig	312	95,1	95,1	95,1
	Falsch	6	1,8	1,8	97,0
	Weiss nicht	10	3,0	3,0	100,0
	Gesamt	328	100,0	100,0	

Gebrauch Kondom zu beachten - Mehrmals

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	Richtig	7	2,1	2,1	2,1
	Falsch	309	94,2	94,5	96,6
	Weiss nicht	11	3,4	3,4	100,0
	Gesamt	327	99,7	100,0	
Fehlend	System	1	,3		
Gesamt		328	100,0		

Wissen Aids/HIV - Virus über gebrauchte Spritzen

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	Richtig	302	92,1	92,1	92,1
	Falsch	10	3,0	3,0	95,1
	Weiss nicht	16	4,9	4,9	100,0
	Gesamt	328	100,0	100,0	

Etwas weniger gut, aber immer noch bei einer Mehrheit der Befragten bekannt ist, dass ein Kondom vorsichtig zu handhaben ist (85%). Eine gewisse Unsicherheit besteht beim Zungenkuss: 81% der Befragten wissen, dass der Zungenkuss im allgemeinen kein Ansteckungsrisiko darstellt. Personen, die keinen west- oder mitteleuropäischen Hintergrund haben, zeigen dabei grössere Unsicherheiten; das gleiche gilt für Jugendliche, die in eine Kleinklasse gehen.

Gebrauch Kondom zu beachten - Vorsichtig öffnen

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	Richtig	274	83,5	84,6	84,6
	Falsch	22	6,7	6,8	91,4
	Weiss nicht	28	8,5	8,6	100,0
	Gesamt	324	98,8	100,0	
Fehlend	System	4	1,2		
Gesamt		328	100,0		

Wissen Aids/HIV - Virus über Zungenkuss

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	Richtig	37	11,3	11,5	11,5
	Falsch	260	79,3	80,7	92,2
	Weiss nicht	25	7,6	7,8	100,0
	Gesamt	322	98,2	100,0	
Fehlend	System	6	1,8		
Gesamt		328	100,0		

Obwohl die grosse Mehrheit der Befragten weiss, dass das HI-Virus beim Geschlechtsverkehr ohne Kondom übertragen werden kann (95%), wissen umgekehrt „nur“ 82% der Befragten, dass sie sich durch den Gebrauch eines Kondoms vor einer Ansteckung schützen können. Jugendliche mit nicht west-/mitteleuropäischem Hintergrund zeigen hier grössere Unsicherheiten, während Gymnasiasten überdurchschnittlich häufig wissen, dass ein Kondom vor einer Ansteckung schützt.

Vor Ansteckung geschützt - Gebrauch Kondom

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	Richtig	267	81,4	81,9	81,9
	Falsch	29	8,8	8,9	90,8
	Weiss nicht	30	9,1	9,2	100,0
	Gesamt	326	99,4	100,0	
Fehlend	System	2	,6		
Gesamt		328	100,0		

Grössere Unsicherheiten bestehen auch bei der Frage, ob das HI-Virus über Tröpfchen (Husten/Niesen) übertragen werden kann: Knapp ein Drittel der Befragten nimmt an, dies sei richtig bzw. gibt an, es nicht zu wissen. Jugendliche, die keinen west- oder mitteleuropäischen Hintergrund haben, zeigen hier grössere Unsicherheiten. Ebenfalls Unsicherheiten bestehen bei der Übertragung über die Schleimhäute: Mehr als die Hälfte der Befragten können hier keine richtige Antwort geben. Allerdings kann dies auch auf Unsicherheiten, was den Begriff „Schleimhäute“ anbelangt, zurückzuführen sein.

Wissen Aids/HIV - Virus über Husten/Niesen

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	Richtig	50	15,2	15,3	15,3
	Falsch	223	68,0	68,4	83,7
	Weiss nicht	53	16,2	16,3	100,0
	Gesamt	326	99,4	100,0	
Fehlend	System	2	,6		
Gesamt		328	100,0		

Wissen Aids/HIV - Virus über Schleimhäute

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	Richtig	139	42,4	42,9	42,9
	Falsch	58	17,7	17,9	60,8
	Weiss nicht	127	38,7	39,2	100,0
	Gesamt	324	98,8	100,0	
Fehlend	System	4	1,2		
Gesamt		328	100,0		

Unsicherheiten bestehen auch beim vorzeitig abgebrochenen Geschlechtsverkehr: Mehr als ein Drittel der Befragten glaubt, man sei durch einen Koitus interruptus vor einer Ansteckung geschützt. Jugendliche, die in eine Kleinklasse gehen, sowie Jugendliche mit nicht west- oder mitteleuropäischem Hintergrund glauben dies überdurchschnittlich häufig, während GymnasiastInnen überdurchschnittlich häufig wissen, dass ein vorzeitig abgebrochener Geschlechtsverkehr nicht vor einer Ansteckung schützt.

Auch was den oralen Sex und dessen Ansteckungspotenzial anbelangt, bestehen bei mehr als zwei Dritteln der Befragten Unsicherheiten. Überdurchschnittlich häufig ist dies bei weiblichen Befragten der Fall. Und immerhin 27% der Befragten meinen, die Pille schütze vor einer Ansteckung mit dem HI-Virus. Jugendliche mit nicht west- oder mitteleuropäischer Herkunft meinen diese überdurchschnittlich häufig, während Gymnasiasten überdurchschnittlich häufig wissen, dass dem nicht so ist.

Vor Ansteckung geschützt - Interruptus

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	Richtig	52	15,9	16,0	16,0
	Falsch	205	62,5	63,1	79,1
	Weiss nicht	68	20,7	20,9	100,0
	Gesamt	325	99,1	100,0	
Fehlend	System	3	,9		
Gesamt		328	100,0		

Vor Ansteckung geschützt - Oral

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	Richtig	107	32,6	33,5	33,5
	Falsch	103	31,4	32,3	65,8
	Weiss nicht	109	33,2	34,2	100,0
	Gesamt	319	97,3	100,0	
Fehlend	System	9	2,7		
Gesamt		328	100,0		

Vor Ansteckung geschützt - Gebrauch Pille

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	Richtig	28	8,5	8,6	8,6
	Falsch	238	72,6	73,2	81,8
	Weiss nicht	59	18,0	18,2	100,0
	Gesamt	325	99,1	100,0	
Fehlend	System	3	,9		
Gesamt		328	100,0		

32% der Befragten sind unsicher, ob ein Kondom ohne Gütesiegel sicher sei. Männer halten ein Kondom ohne Gütesiegel häufiger für sicher, während Frauen häufiger „weiss nicht“ antworten. SchülerInnen aus Kleinklassen sowie Jugendliche nicht mittel- oder westeuropäischer Herkunft sind überdurchschnittlich häufig unsicher, während GymnasiastInnen häufiger als der Durchschnitt wissen, dass nur Kondome mit Gütesiegel wirklichen Schutz bieten.

38% der Befragten sind unsicher, ob zwei Kondome übereinander getragen nicht besseren Schutz bieten als ein Kondom, wobei Befragte nicht west- oder mitteleuropäischer Herkunft überdurchschnittlich häufig davon ausgehen, dass zwei Kondome übereinander getragen sicherer seien.

Der überwiegende Anteil der befragten Jugendlichen ist unsicher, ob Kondome in Tierform auch sicher seien. Es ist jedoch anzunehmen, dass dieses Befragungsergebnis darauf zurückzuführen ist, dass viele Jugendliche diese Frage als verwirrend empfunden haben.

Gebrauch Kondom zu beachten - Ohne Gütesiegel OK

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	Richtig	29	8,8	9,0	9,0
	Falsch	221	67,4	68,4	77,4
	Weiss nicht	73	22,3	22,6	100,0
	Gesamt	323	98,5	100,0	
Fehlend	System	5	1,5		
Gesamt		328	100,0		

Gebrauch Kondom zu beachten - Zwei übereinander sicherer

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	Richtig	50	15,2	15,4	15,4
	Falsch	201	61,3	61,8	77,2
	Weiss nicht	74	22,6	22,8	100,0
	Gesamt	325	99,1	100,0	
Fehlend	System	3	,9		
Gesamt		328	100,0		

Gebrauch Kondom zu beachten - In Tierform sicher

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	Richtig	68	20,7	21,1	21,1
	Falsch	133	40,5	41,2	62,2
	Weiss nicht	122	37,2	37,8	100,0
	Gesamt	323	98,5	100,0	
Fehlend	System	5	1,5		
Gesamt		328	100,0		

23% der befragten Jugendlichen sind bei der Frage unsicher, ob ein negatives Testresultat bedeute, dass man sich mit dem HI-Virus angesteckt habe. Jugendliche mit nicht mittel- oder westeuropäischem Hintergrund sind vergleichsweise häufiger unsicher; das gleiche gilt für SchülerInnen aus Kleinklassen.

72% der Befragten wissen nicht, dass man nach einem Ansteckungsrisiko 12 Wochen warten muss, bis die Antikörper in einem Test nachgewiesen werden können (Gymnasiasten wissen überdurchschnittlich häufig über diesen Zusammenhang Bescheid). Dementsprechend sind fast die Hälfte der Befragten (43%) unsicher, ob man sich während dieser 12 Wochen Wartefrist schützen muss oder nicht. Überdurchschnittlich häufig unsicher sind dabei Jugendliche, die keinen mittel- oder westeuropäischen Hintergrund haben.

Wissen Test/Ansteckung - HIV-negativ

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	Richtig	42	12,8	12,8	12,8
	Falsch	254	77,4	77,4	90,2
	Weiss nicht	32	9,8	9,8	100,0
	Gesamt	328	100,0	100,0	

Wissen Test/Ansteckung - 12 Wochen Warten nach Ansteck.risiko

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	Richtig	91	27,7	27,9	27,9
	Falsch	60	18,3	18,4	46,3
	Weiss nicht	175	53,4	53,7	100,0
	Gesamt	326	99,4	100,0	
Fehlend	System	2	,6		
Gesamt		328	100,0		

Wissen Test/Ansteckung - während der 12 Wochen schützen

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	Richtig	185	56,4	57,1	57,1
	Falsch	21	6,4	6,5	63,6
	Weiss nicht	118	36,0	36,4	100,0
	Gesamt	324	98,8	100,0	
Fehlend	System	4	1,2		
Gesamt		328	100,0		

34% der Befragten wissen nicht, dass regelmässiges Testen keinen Schutz vor einer Ansteckung mit dem HI-Virus bietet. Jugendliche nicht mittel- oder westeuropäischer Herkunft wissen dies vergleichsweise häufig nicht, während GymnasiastInnen überdurchschnittlich häufig wissen, dass regelmässiges Testen keinen Schutz bietet.

20% der befragten Jugendlichen sind bei der Frage unsicher, ob es mittlerweile Aids heilende Medikamente, gibt. Unsicher sind die Befragten auch, was den Zusammenhang von Ansteckung und Ausbruch der Krankheit anbelangt: 44% der Befragten halten die Aussage, dass eine Ansteckung unweigerlich zum Ausbruch der Krankheit führt, für richtig, während 32% sie für falsch halten, und 24% keine Antwort geben können. Überdurchschnittlich häufig unsicher sind dabei die weiblichen Befragten sowie Jugendliche, die nicht west- oder mitteleuropäischer Herkunft sind; Gymnasiasten scheinen überdurchschnittlich gut informiert zu sein.

Wissen Test/Ansteckung - Schutz regelm. Testen

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	Richtig	59	18,0	18,3	18,3
	Falsch	214	65,2	66,3	84,5
	Weiss nicht	50	15,2	15,5	100,0
	Gesamt	323	98,5	100,0	
Fehlend	System	5	1,5		
Gesamt		328	100,0		

Wissen Test/Ansteckung - Keine Medikamente, die Aids heilen

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	Richtig	260	79,3	80,5	80,5
	Falsch	34	10,4	10,5	91,0
	Weiss nicht	29	8,8	9,0	100,0
	Gesamt	323	98,5	100,0	
Fehlend	System	5	1,5		
Gesamt		328	100,0		

Wissen Test/Ansteckung - HIV-positiv=Aidskrank

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	Richtig	144	43,9	44,4	44,4
	Falsch	104	31,7	32,1	76,5
	Weiss nicht	76	23,2	23,5	100,0
	Gesamt	324	98,8	100,0	
Fehlend	System	4	1,2		
Gesamt		328	100,0		

27% der Befragten sind unsicher, ob man sich unter Drogeneinfluss risikofreudiger verhält. Die älteren (16-17jährigen) Befragten sind überdurchschnittlich häufig unsicher, ebenso die Jugendlichen nicht west- oder mitteleuropäischer Herkunft. Gymnasiasten sind wiederum überdurchschnittlich gut informiert.

Wissen Test/Ansteckung - Risikofreudiger mit Drogen

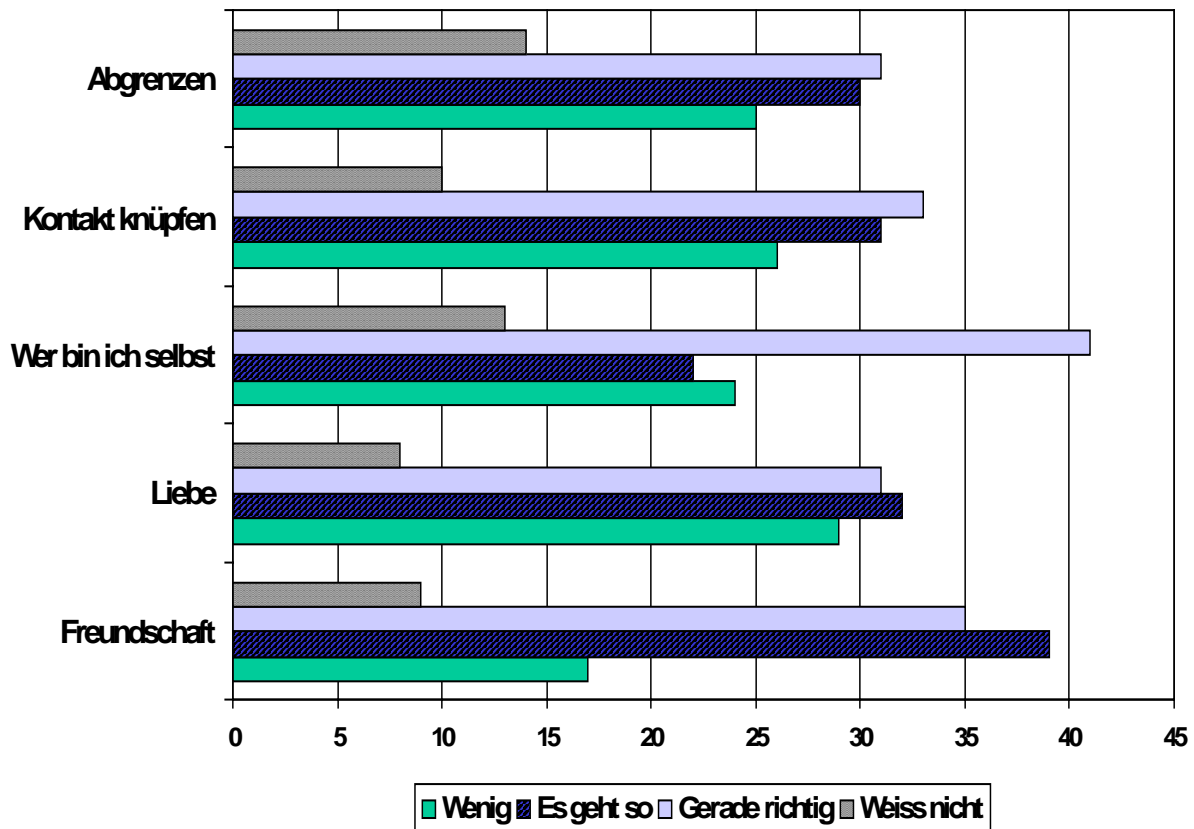
		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	Richtig	238	72,6	73,2	73,2
	Falsch	26	7,9	8,0	81,2
	Weiss nicht	61	18,6	18,8	100,0
	Gesamt	325	99,1	100,0	
Fehlend	System	3	,9		
Gesamt		328	100,0		

Wissen Test/Ansteckung -Treue ist kein Schutz

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	Richtig	171	52,1	52,5	52,5
	Falsch	75	22,9	23,0	75,5
	Weiss nicht	80	24,4	24,5	100,0
	Gesamt	326	99,4	100,0	
Fehlend	System	2	,6		
Gesamt		328	100,0		

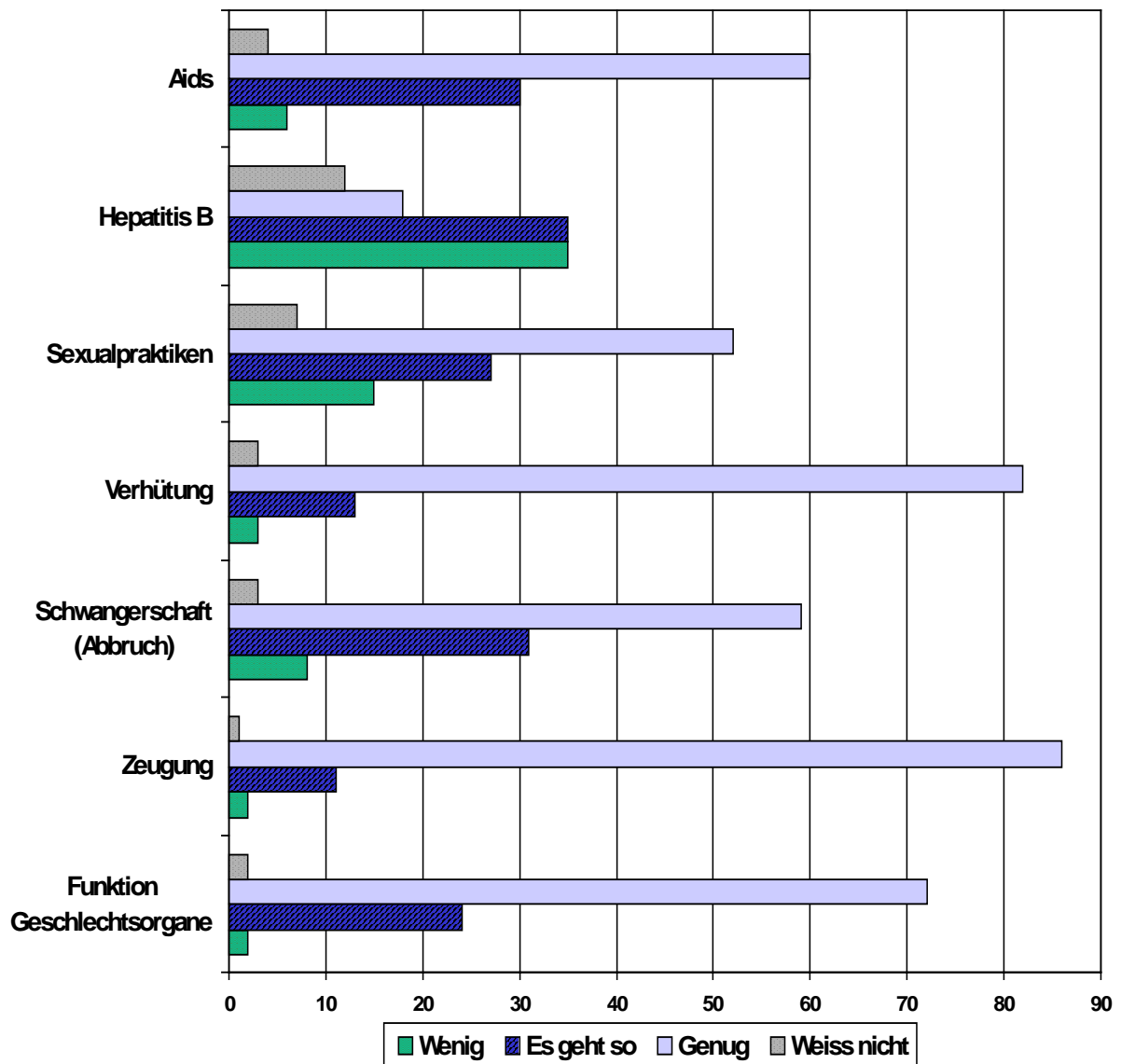
Erwartungen und Ansprüche an Sexualpädagogik/HIV-Prävention im Unterricht

Kann in der Schule über die folgenden Themenbereiche genug gesprochen werden (in Prozent)



Bei der Frage, ob die aufgeführten Themenbereiche im Schulunterricht genügend behandelt werden, sind folgende Unterschiede zwischen den Subgruppen auszumachen: Beim Thema *Wer bin ich selbst?* ist ein Unterschied zwischen den Geschlechtern auszumachen: Während Frauen überdurchschnittlich häufig finden, über das Thema werde zu wenig gesprochen, finden Männer überdurchschnittlich häufig, über das Thema werde in der Schule genug gesprochen. Auch die GymnasiastInnen finden überdurchschnittlich häufig, über das Thema werde in der Schule eher zu wenig gesprochen. Beim Thema *Abgrenzen* finden wiederum die weiblichen Befragten, es werde in der Schule eher zu wenig darüber gesprochen.

Der subjektive Wissensstand zum Thema Sex und Sexualität (in Prozent) SchülerInnen wissen...



Beim subjektiven Wissensstand zum Thema Sex und Sexualität sind folgende Unterschiede zwischen den Subgruppen auszumachen: Beim Thema Sexualpraktiken haben die Frauen überdurchschnittlich häufig angegeben, zu wenig zum Thema zu wissen. Das gleiche gilt für SchülerInnen aus Kleinklassen. Der Wissensstand zum Thema Hepatitis B wird generell als nicht besonders hoch eingeschätzt. Überdurchschnittlich häufig geben die jüngeren SchülerInnen sowie GymnasiastInnen an, wenig zum Thema zu wissen. Zum Thema Aids finden die Befragten im allgemeinen, sie seien recht gut informiert. Jugendliche, die keinen mittel- oder westeuropäischen Hintergrund haben, finden vergleichsweise häufig, sie seien nicht so gut informiert (diese Selbsteinschätzung wird bei der objektiven Ermittlung des Wissensstands bestätigt), während sich SchülerInnen aus Kleinklassen überdurchschnittlich häufig für genügend informiert halten (diese Selbsteinschätzung wird bei der objektiven Ermittlung des Wissensstands nicht bestätigt).

Meinungen

Die allermeisten SchülerInnen (80% der Befragten) sind sich darüber einig, dass die Schule Aids-Aufklärung machen soll. Bezüglich der Subgruppen ist festzuhalten, dass die SchülerInnen der Kleinklassen überdurchschnittlich häufig finden, die Schule solle keine Aufklärung machen. Vor dem Hintergrund des Befundes, dass insbesondere auch die KleinklässlerInnen einen Informationsbedarf aufweisen, dürfte es eine Herausforderung darstellen, hier eine gewisse Akzeptanz bei den SchülerInnen zu erzielen.

Soll Schule Aids-Aufklärung machen?

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	Ja	263	80,2	80,4	80,4
	Nein	32	9,8	9,8	90,2
	Weiss nicht	32	9,8	9,8	100,0
	Gesamt	327	99,7	100,0	
Fehlend	System	1	,3		
Gesamt		328	100,0		

Drei Viertel der Befragten finden, dass die Themen Liebe/Sexualität/Aufklärung in der OS behandelt werden sollen.

Wann in Schule zu Themen Liebe/Freundschaft/Sexualität Aufklärung?

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	OS	243	74,1	75,2	75,2
	WBS/Gymnasium	54	16,5	16,7	92,0
	Später	5	1,5	1,5	93,5
	Weiss nicht	21	6,4	6,5	100,0
	Gesamt	323	98,5	100,0	
Fehlend	System	5	1,5		
Gesamt		328	100,0		

Knapp die Hälfte der Befragten schätzt das Alter, wann Jugendliche zum ersten Mal mit einander schlafen, auf 16-18 Jahre. Etwa 40% der Befragten schätzen es auf 14-15 Jahre. GymnasiastInnen schätzen das Alter des ersten Geschlechtsverkehrs überdurchschnittlich häufig höher ein (zwischen 16-20 Jahre) als ihre KollegInnen in der WBS und in den Kleinklassen.

Bei der Frage nach dem ersten Geschlechtsverkehr handelt es sich um eine projektive Frage, bei der man davon ausgehen kann, dass die Befragten in der Regel von sich auf Andere schliessen. Es ist daher anzunehmen, dass ein Grossteil der befragten SchülerInnen im Alter zwischen 14-16 Jahren sexuell aktiv wird⁴.

⁴ Aus den Antworten der Befragten wurde zugleich deutlich, dass die vorgegebenen Alterskategorien allenfalls stärker hätten differenziert werden sollen.

Zum ersten Mal miteinander schlafen

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	11-13 Jahre	13	4,0	4,9	4,9
	14-15 Jahre	107	32,6	40,5	45,5
	16-18 Jahre	128	39,0	48,5	93,9
	19-20 Jahre	5	1,5	1,9	95,8
	Weiss nicht	11	3,4	4,2	100,0
	Gesamt	264	80,5	100,0	
Fehlend	System	64	19,5		
Gesamt		328	100,0		

Nach den eigenen sexuellen Erfahrungen (Petting) befragt, geben 27% der Befragten an, schon selber solche sexuellen Erfahrungen gemacht zu haben. GymnasiastInnen geben überdurchschnittlich häufig an, noch kein Petting gemacht zu haben, bzw. verweigern die Auskunft. Die älteren (16, 17 bzw. 18jährigen) Befragten haben (erwartungsgemäss) überdurchschnittlich häufig schon sexuelle Erfahrungen gemacht.

Selber schon Petting gemacht

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	Ja	85	25,9	26,5	26,5
	Nein	142	43,3	44,2	70,7
	Keine Angabe	94	28,7	29,3	100,0
	Gesamt	321	97,9	100,0	
Fehlend	System	7	2,1		
Gesamt		328	100,0		

Zur Bedeutung einzelner Informationsquellen im Themenbereich Sex/HIV-Prävention/Aids⁵

Die wichtigste Informationsquelle, wenn die Befragten sich über Sex, Aids und HIV-Prävention informieren möchten, sind Freunde und Freundinnen sowie Kollegen und KollegInnen: Für 80% der Befragten sind FreundInnen als Informationsquelle eher bis sehr wichtig. Überdurchschnittlich häufig ist dies bei den Frauen der Fall. KollegInnen sind als Informationsquelle für 62% der Befragten wichtig. Für Befragte mit nicht west- oder mitteleuropäischem Hintergrund sind KollegInnen als Informationsquelle überdurchschnittlich häufig wichtig. Das gleiche gilt für die SchülerInnen der WBS⁶.

Auch externe Fachleute werden von den befragten SchülerInnen auffallend häufig (68%) als wichtige Informationsquelle im Themenbereich Sex, Aids und HIV-Prävention genannt. Überdurchschnittlich häufig werden externe Fachleute von KleinklässlerInnen als wichtige Informationsquelle bezeichnet. Die Eltern und die Schule sind bei der Informationsbeschaffung für jeweils mehr als die Hälfte der SchülerInnen bedeutsam (jeweils 56%).

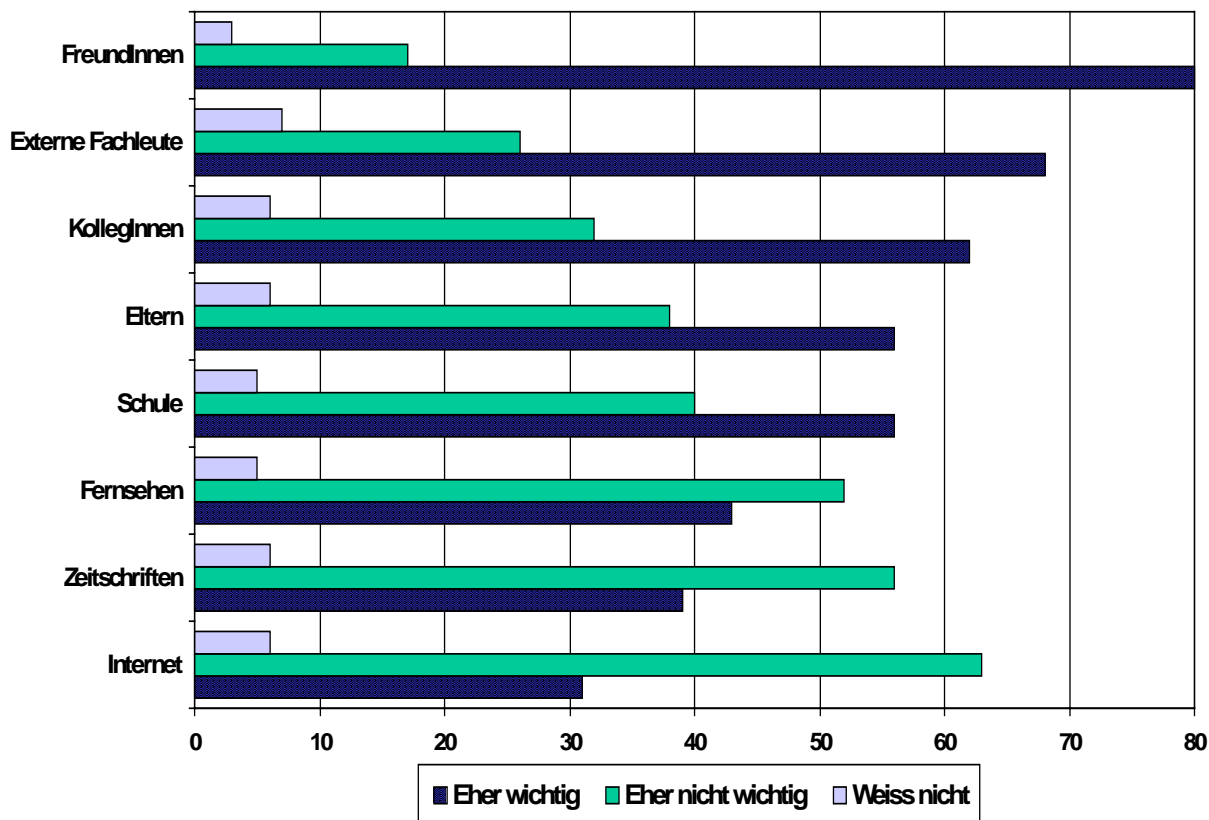
Für jeweils weniger als die Hälfte der Befragten sind die Informationsquellen Fernsehen (43%), Zeitschriften (39%) sowie Internet (31%) wichtig. Das Fernsehen ist für ältere SchülerInnen sowie SchülerInnen der WBS überdurchschnittlich wichtig bei der Informationsbeschaffung. Ebensolches gilt bei den Zeitschriften für die

⁵ Für die Auswertung wurden aus statistischen Gründen die Antwortkategorien *überhaupt nicht wichtig* und *eher nicht wichtig* sowie *eher wichtig* und *sehr wichtig* zusammengefasst.

⁶ Allenfalls gibt es hier ein terminologisches Missverständnis: Möglicherweise umschreiben die Kategorien *FreundInnen* und *KollegInnen*, je nach Lesart, eine ähnliche Nähe oder Beziehung zur gemeinten Person. Womit *KollegInnen* in die gleiche Kategorie wie *FreundInnen* fallen würden.

Frauen, die KleinklässlerInnen sowie die WDS-SchülerInnen unter den Befragten: Zeitschriften sind für diese Gruppen überdurchschnittlich häufig von vergleichsweise grosser Bedeutung. Dagegen wird das Internet von den weiblichen Befragten überdurchschnittlich selten als wichtige Informationsquelle angesehen, wenn es darum geht, sich über die Themen Sex, Aids sowie HIV-Prävention zu informieren.

Wichtigkeit von Informationsquellen im Bereich Sex und Aids (Anzahl Nennungen in Prozent)



Abschliessend wurden die SchülerInnen gefragt, über welche Themen sie mehr in der Schule sprechen möchten. Die Antworten, die von den Befragten offen notiert wurden, sind im folgenden zusammenfassend dargestellt:

<u>Thema</u>	<u>Anzahl Nennungen</u>
Sex/Sexualität/Sexuelle Praktiken	27
Liebe/Partnerschaft	13
Geschlechtskrankheiten	12
Aids/HIV/Wie man sich schützen kann	29
Schwangerschaft	5
Verhütungsmittel (Gebrauch, Informationen)	5
Suchtmittel	4
Probleme/Konflikte untereinander und in der Gesellschaft (Rassismus, Umgang miteinander, Konflikte)	5

(Total: 100)

4. Befragungsergebnisse LehrerInnen

Beschreibung der Befragten

Der Grossteil der Lehrpersonen, die einen Fragebogen zurückgeschickt haben, unterrichtet an einer WBS (49%). An zweiter Stelle folgen die OS-LehrerInnen, die 33% der Befragten ausmachen. Gymnasial-LehrerInnen machen einen Anteil von 13% und WBS- und OS-Kleinklassen-Lehrpersonen einen Anteil von 5% der Befragten aus.

<u>Variable</u>	<u>Ausprägungen</u>	<u>Anzahl</u>	<u>In Prozent</u>
Klassentypus	WBS-Klasse	30	49%
	OS-Klasse	20	33%
	Gymnasial-Klasse	8	13%
	WBS-Kleinklasse	1	2%
	OS-Kleinklasse	2	3%
Total		61	100%

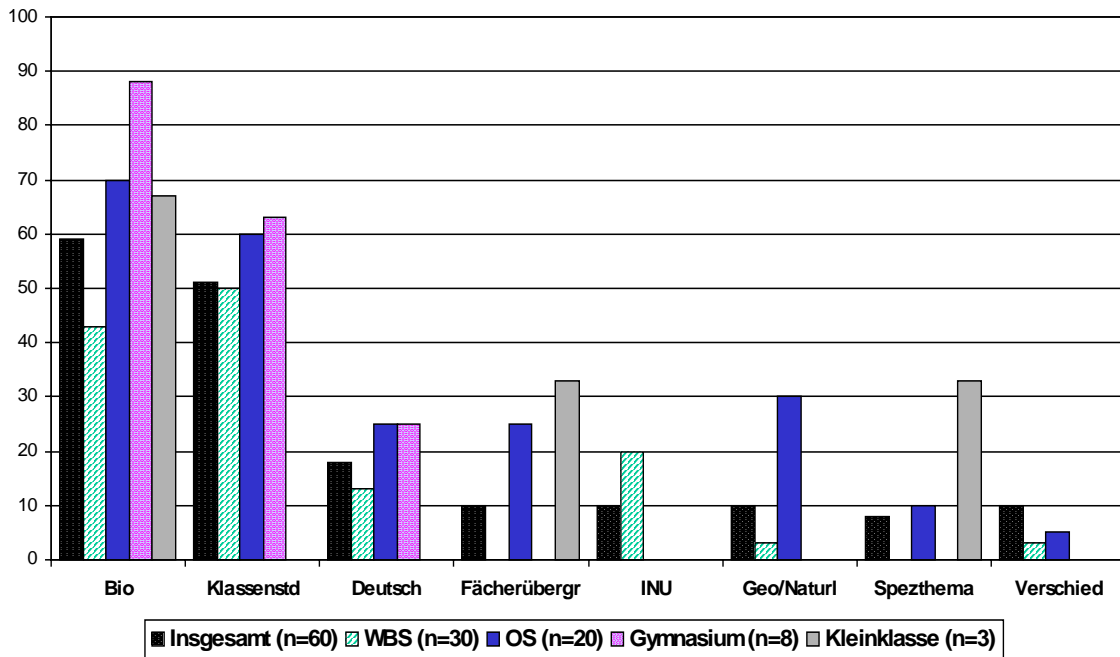
Die Befragungsergebnisse beziehen sich im folgenden jeweils auf die 61 auswertbaren Fragebogen. Da eine Vollerhebung gemacht wurde, werden keine Signifikanzwerte, die darüber Auskunft geben, ob ein in der Stichprobe beobachtetes Resultat mit grosser Wahrscheinlichkeit auch in der Grundgesamtheit zu erwarten ist, referiert.

Die Befragungsergebnisse werden auf Unterschiede zwischen den verschiedenen Klassentypen untersucht. Aufgrund der geringen Anzahl bei den Kleinklassen wurden die Antworten der Kleinklassen-LehrerInnen (OS und WBS) zusammen gefasst. Auch die so zusammengefasste Gruppe umfasst lediglich 3 Personen. Werden prozentuale Angaben über diese Gruppe gemacht, muss die geringe Gesamtzahl bei der Interpretation berücksichtigt werden.

Sexualpädagogik / HIV-Prävention im Unterricht

Das wichtigste Unterrichtsfach für die Durchführung von Sexualpädagogik und HIV-Prävention ist Biologie, insbesondere für Gymnasialklassen.

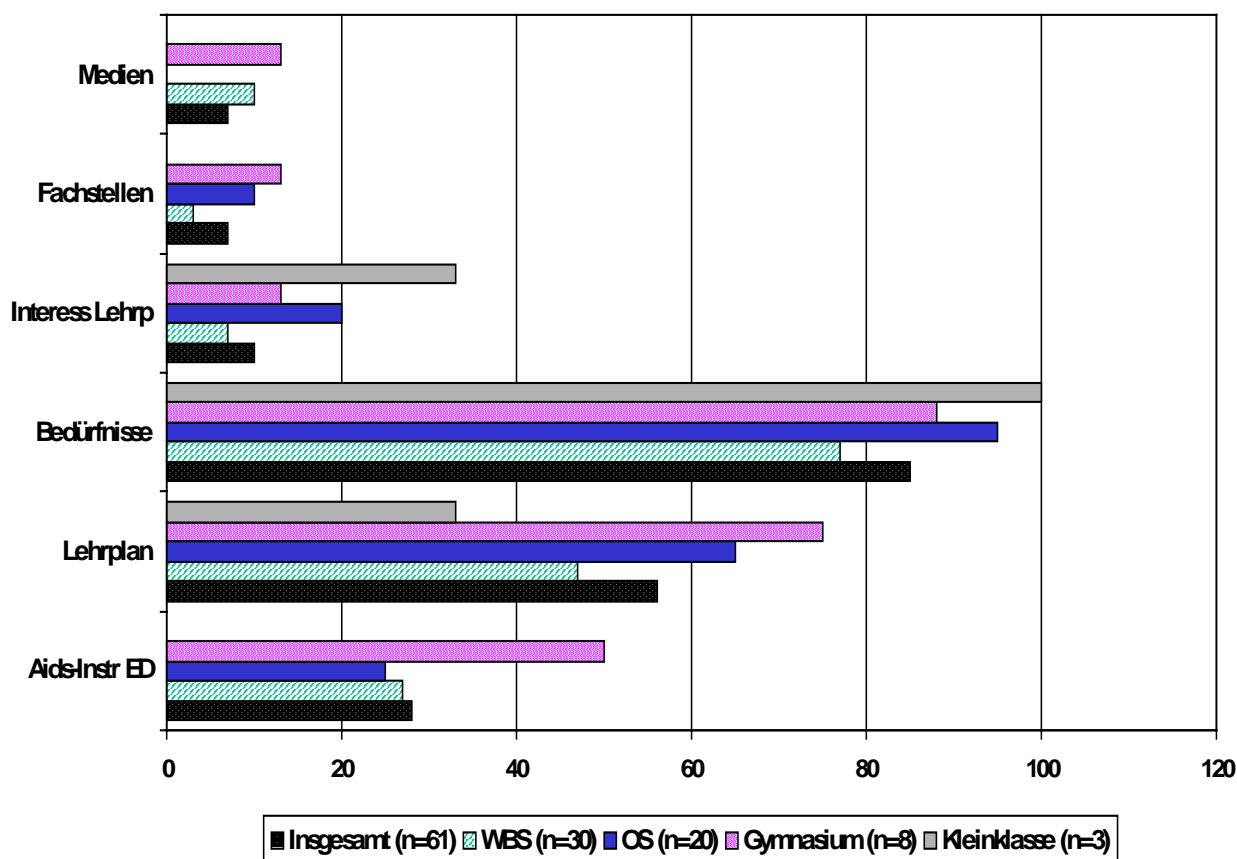
In welchen Fächern wird Sexualpädagogik / HIV-Prävention hauptsächlich durchgeführt? (Anzahl Nennung in Prozent von jeweils allen Befragten)



Worauf beziehen sich die Lehrkräfte, um Umfang und Schwerpunkt von Sexualpädagogik und HIV-Prävention festzulegen?

Die Lehrkräfte beziehen sich bei der Festsetzung von Umfang und Schwerpunkt von Sexualpädagogik und HIV-Prävention in erster Linie auf die Bedürfnisse und Interessen der SchülerInnen. An zweiter Stelle folgt der Lehrplan, und am dritthäufigsten wurden die Aids-Instruktionen des Erziehungsdepartements genannt.

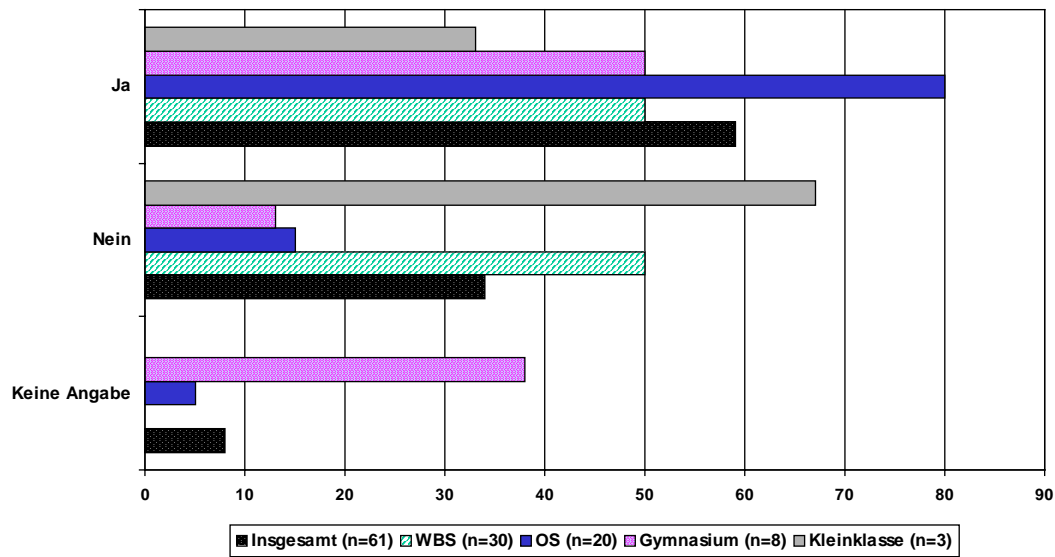
Worauf beziehen sich die Lehrkräfte um Umfang und Schwerpunkt von Sexualpädagogik und HIV-Prävention festzulegen? (Anzahl Nennung in Prozent von jeweils allen Befragten)



Besteht Klarheit im Themenbereich Sexualpädagogik?

Nach Meinung von 59% der befragten Lehrkräfte besteht ausreichend Klarheit darüber, was in den Themenbereichen Sexualpädagogik und HIV-Prävention unterrichtet werden soll. Bei den OS-LehrerInnen sagen deutlich mehr Befragte, dass Klarheit bestehe. Bei den LehrerInnen der Kleinklassen scheint bezüglich der Unterrichtsinhalte dagegen wenig Klarheit zu bestehen (hierbei muss beachtet werden, dass die Prozentwerte bei einem Total von 3 Befragten mitunter ein schiefes Bild liefern können!).

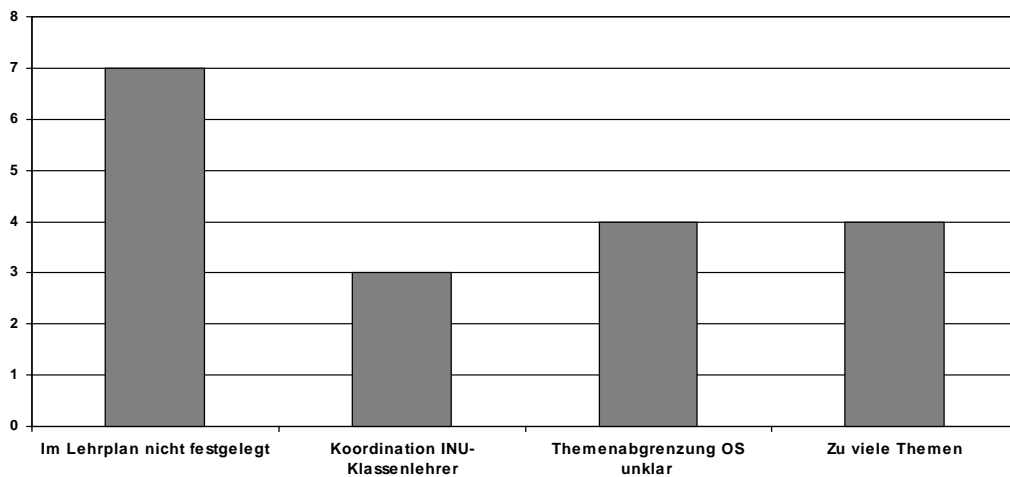
Besteht Klarheit darüber, was im Themenbereich Sexualpädagogik / HIV-Prävention unterrichtet werden soll? (In Prozent)



Falls die Zuständigkeiten nicht klar sind, warum sind sie dies nicht?

Von jenen 21 Personen, für die die Zuständigkeiten bezüglich der Themenvermittlung nicht klar geregelt sind, haben 18 Personen eine genauere Angabe gemacht, warum dies ihrer Meinung nach nicht der Fall ist. Die Antworten verteilen sich wie folgt:

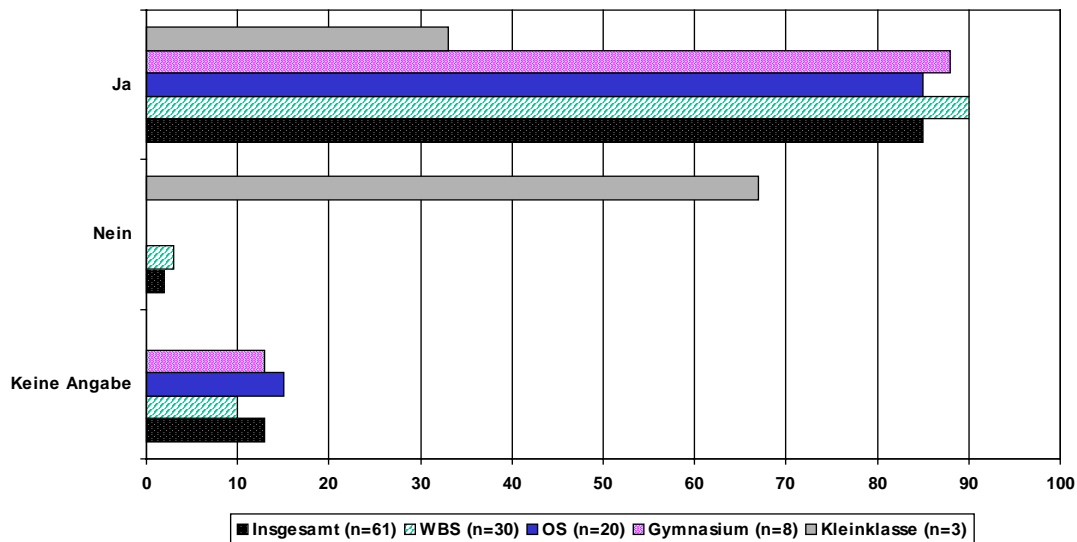
Falls die Zuständigkeiten nicht klar sind, warum sind sie das nicht? (Anzahl Nennungen in absoluten Zahlen, n=18)



Ist man mit dem Modell zur Sexualpädagogik/HIV-Prävention einverstanden?

Alles in allem ist die grosse Mehrheit der Befragten (85%) mit dem jetzigen Modell zur Sexualpädagogik/HIV-Prävention einverstanden.

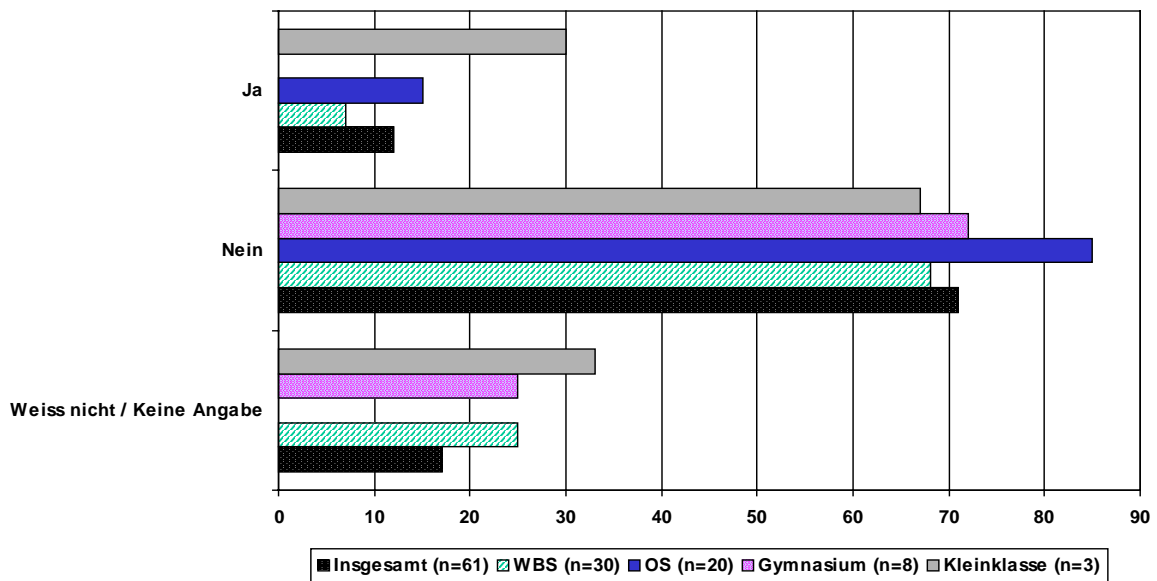
Ist man mit dem Modell zur Sexualpädagogik / HIV-Prävention einverstanden?
(In Prozent)



Findet vor der Erteilung des Unterrichts in den Themenbereichen Sexualpädagogik / HIV-Prävention ein Elternabend statt?

Bei der grossen Mehrheit der Befragten Lehrpersonen (71%) findet vor Erteilung des Unterrichts in den Themenbereichen Sexualpädagogik/HIV-Prävention kein Elternabend statt.

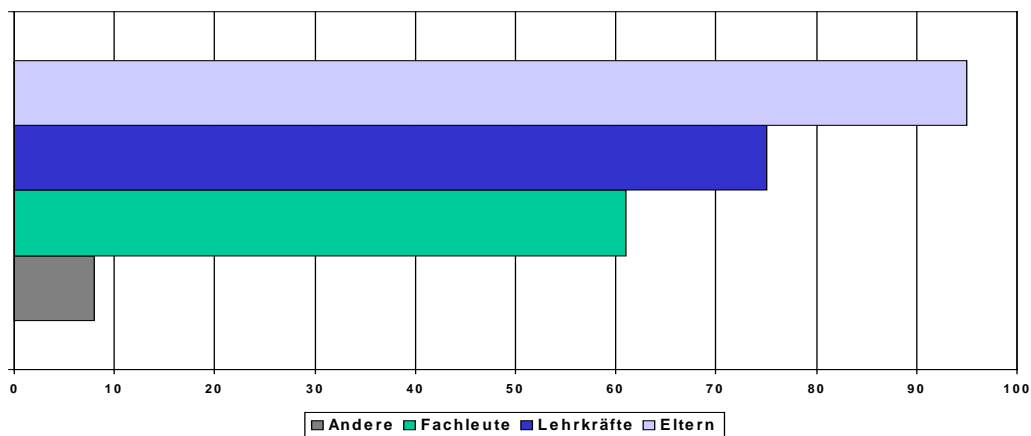
Findet vor der Erteilung des Unterrichts in den Themenbereichen Sexualpädagogik / HIV-Prävention ein Elternabend statt? (In Prozent)



Wichtigste Verantwortlichkeit für Aufklärung (nach Anzahl Nennungen in Prozent über alle Befragten)

Die wichtigste Verantwortlichkeit bei der Aufklärung wird bei den Eltern gesehen. Wenn es um die Frage geht, wer für die Aufklärung der SchülerInnen verantwortlich sein sollte, nennen die Lehrkräfte am häufigsten die Eltern (95% Nennungen). An zweiter Stelle werden die Lehrkräfte selber genannt (75% Nennungen). An dritter Stelle folgen die Fachleute mit 71% Nennungen.

Wichtigste Verantwortlichkeiten bei der Aufklärung (Anzahl Nennungen über alle Befragten in Prozent)



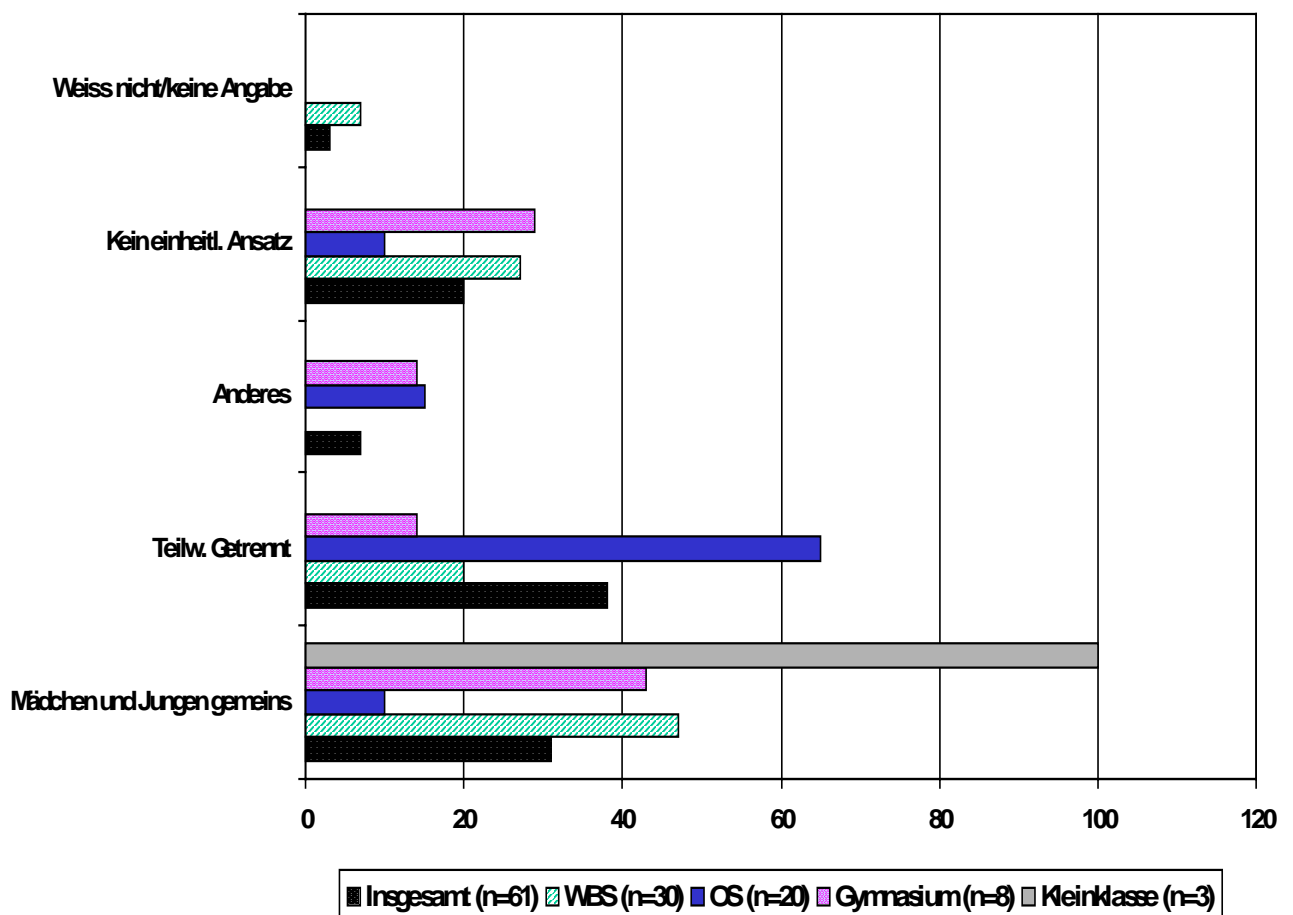
Die SchülerInnenbefragung hat gezeigt, dass der Wissensstand in Fragen der HIV-Prävention, aber auch im Bereich von Inhalten aus der Sexualpädagogik insbesondere bei Kleinklassen-SchülerInnen, aber auch bei Jugendlichen, die keinen west- oder mitteleuropäischen Hintergrund haben, Lücken aufweist. In Anbetracht

dieser Tatsache wäre es sicherlich wünschenswert, dass sich die LehrerInnen ihrer Verantwortung bei der Aufklärung stärker bewusst sind und die Aufgabe nicht den Eltern überlassen.

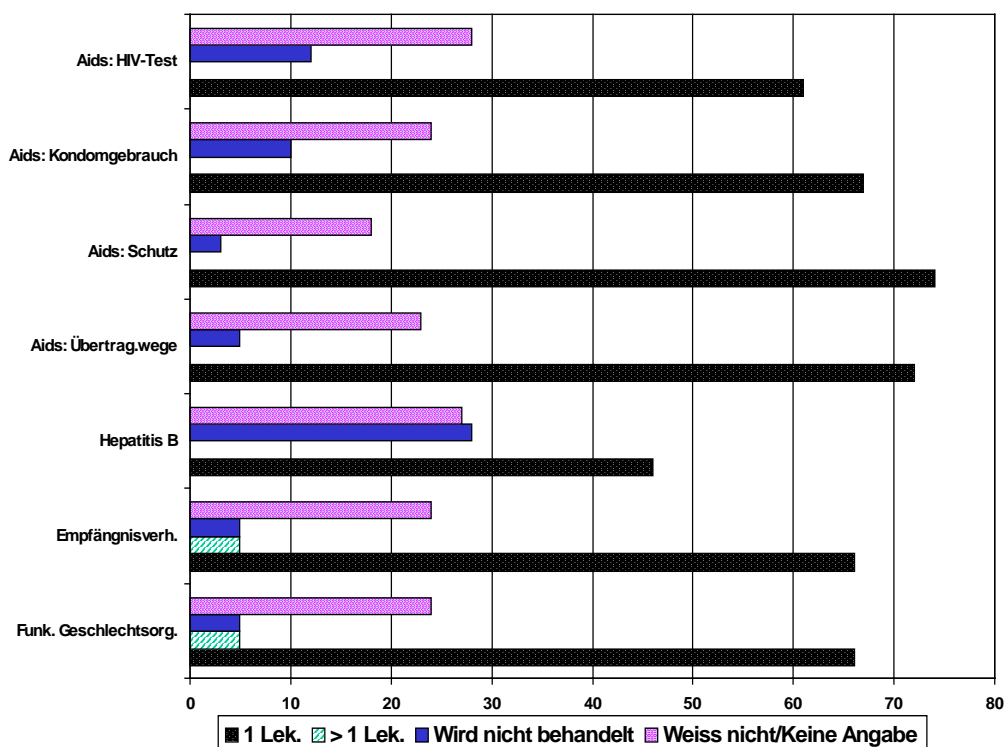
Durchführung des sexualpädagogischen Unterrichts in Bezug auf die Geschlechter

Der sexualpädagogische Unterricht wird bezüglich der Geschlechter am häufigsten teilweise getrennt durchgeführt: 38% der Befragten haben angegeben, im sexualpädagogischen Unterricht die jungen Frauen und Männer teilweise getrennt zu unterrichten. Besonders häufig scheint dies in der OS der Fall zu sein. 31% der Befragten haben angegeben, den sexualpädagogischen Unterricht Frauen und Männern gemeinsam zu erteilen. In der WBS ist dies bei fast 50% der befragten LehrerInnen der Fall.

Durchführung des sexualpädagogischen Unterrichts in Bezug auf die Geschlechter (In Prozent)



Anzahl Lektionen in der Wissensvermittlung Sexualpädagogik / HIV-Prävention (Anzahl Lektionen in Kategorien, Anzahl Nennungen über alle Befragten in Prozent)



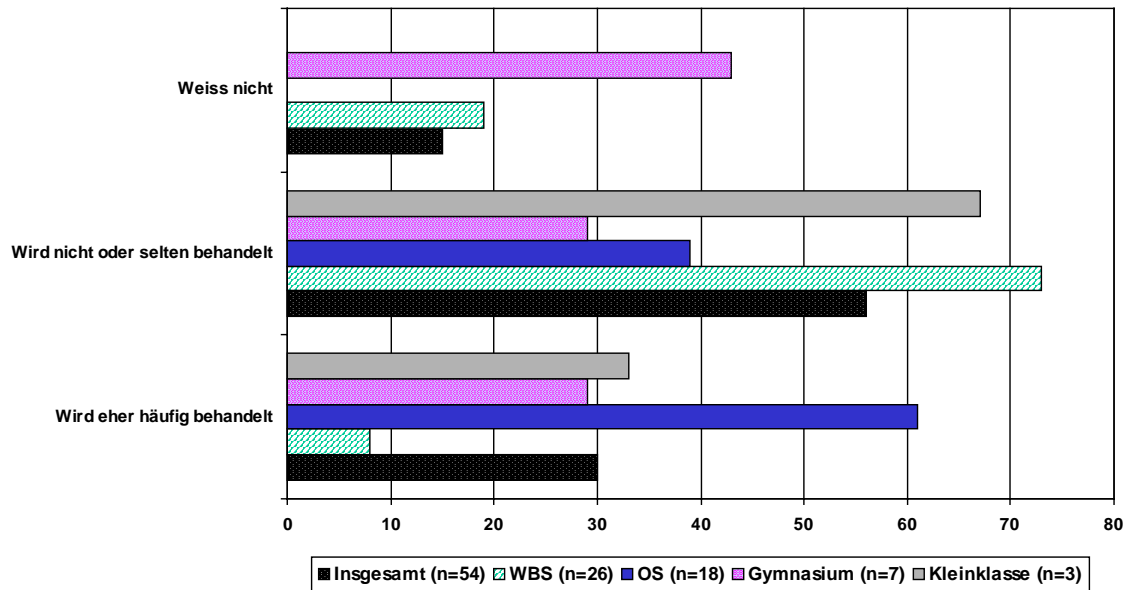
Auseinandersetzung mit Themen der Sexualität im Zusammenhang mit Aids/HIV-Prävention

Die Themen im Zusammenhang mit Aids (HIV-Test, Kondomgebrauch, Schutzmöglichkeiten, Übertragungswege) werden jeweils von einer Mehrheit der Befragten im Rahmen einer Lektion behandelt. Das gleiche gilt für die Inhalte der Sexualpädagogik (Funktion der Geschlechtsorgane, Empfängnisverhütung). Der HIV-Test wird von 12% der befragten Lehrpersonen, der Kondomgebrauch von 10% der befragten Lehrpersonen nicht im Unterricht behandelt. Von fast einem Drittel der Befragten (28%) ebenfalls nicht im Rahmen des Unterrichts thematisiert wird Hepatitis B. Die SchülerInnen-Befragung hat gezeigt, dass der eigene Wissensstand über Hepatitis B nicht sehr hoch eingeschätzt wird. Ein eher tiefer Wissensstand bei den SchülerInnen geht also einher mit einem vergleichsweise häufigen nicht Behandeln der Thematik durch die Lehrkräfte.

Zur Auseinandersetzung mit Themen der Sexualität im Zusammenhang mit generell

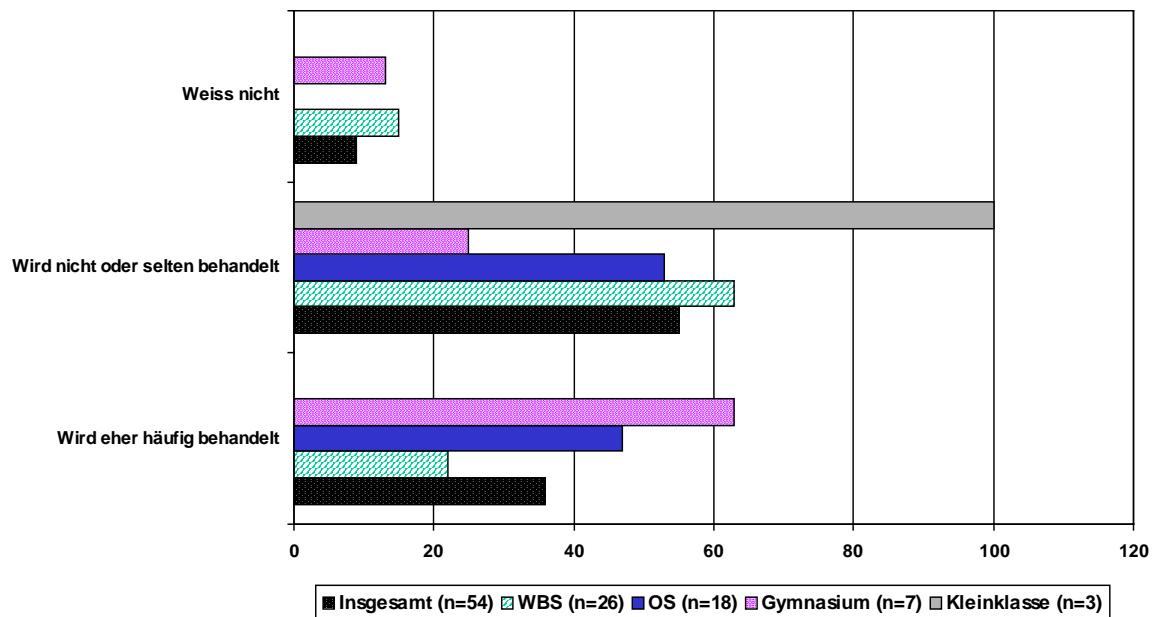
Das Themenfeld Sexuelle Sprache wird von mehr als der Hälfte der befragten Lehrkräfte (56%) im Unterricht nicht oder eher selten behandelt. Besonders selten ist dies in der WBS sowie in den Kleinklassen der Fall.

Thematisierung von Auseinandersetzung mit Sexualität: Sexuelle Sprache (In Prozent)



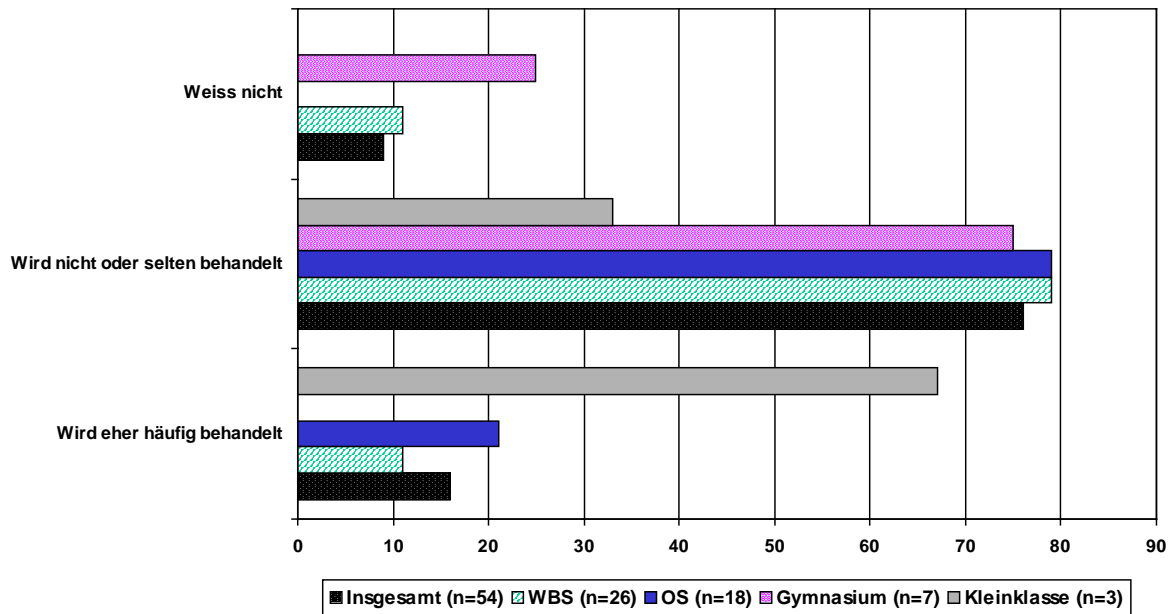
Das Thema Liebe wird von 55% der befragten Lehrkräfte selten oder gar nicht innerhalb des Unterrichts behandelt. Gut ein Drittel der Befragten tun dies eher häufig.

Thematisierung von Auseinandersetzung mit Sexualität: Liebe (In Prozent)



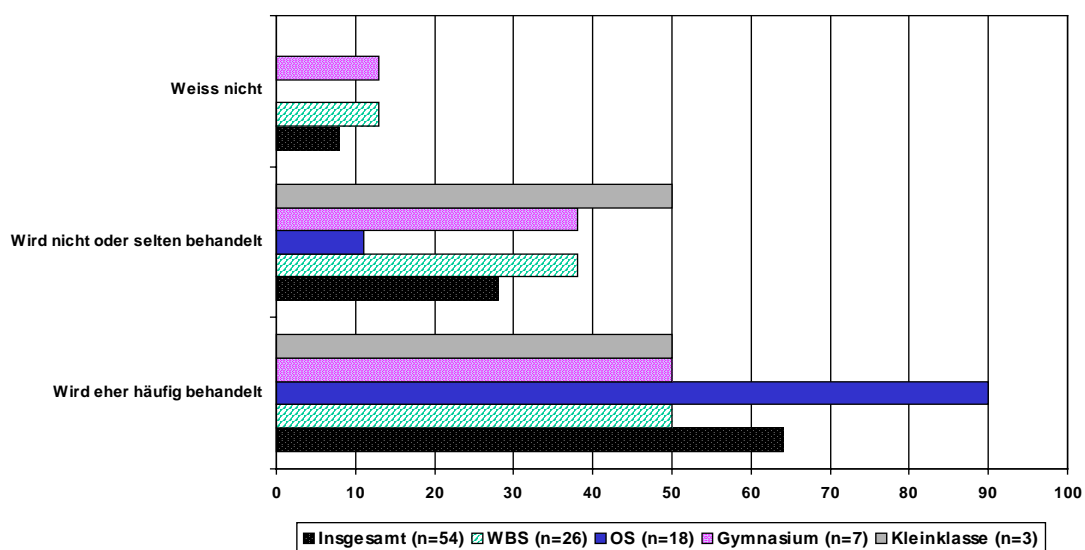
Das Thema Flirten / Kontakt knüpfen wird von einer grossen Mehrheit der Befragten (über 75%) selten oder gar nicht im Unterricht behandelt.

Thematisierung von Auseinandersetzung mit Sexualität: Flirten (In Prozent)



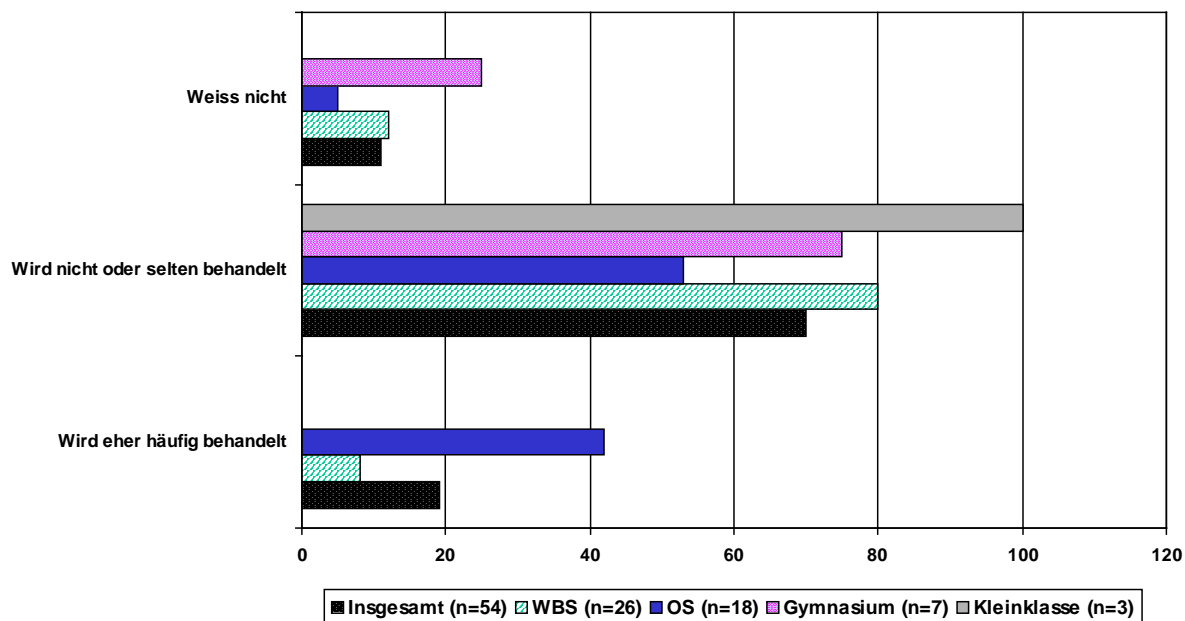
Das Thema Rollenverhalten wird von 64% der befragten Lehrpersonen eher häufig im Unterricht behandelt.

Thematisierung von Auseinandersetzung mit Sexualität: Rollenverhalten (In Prozent)



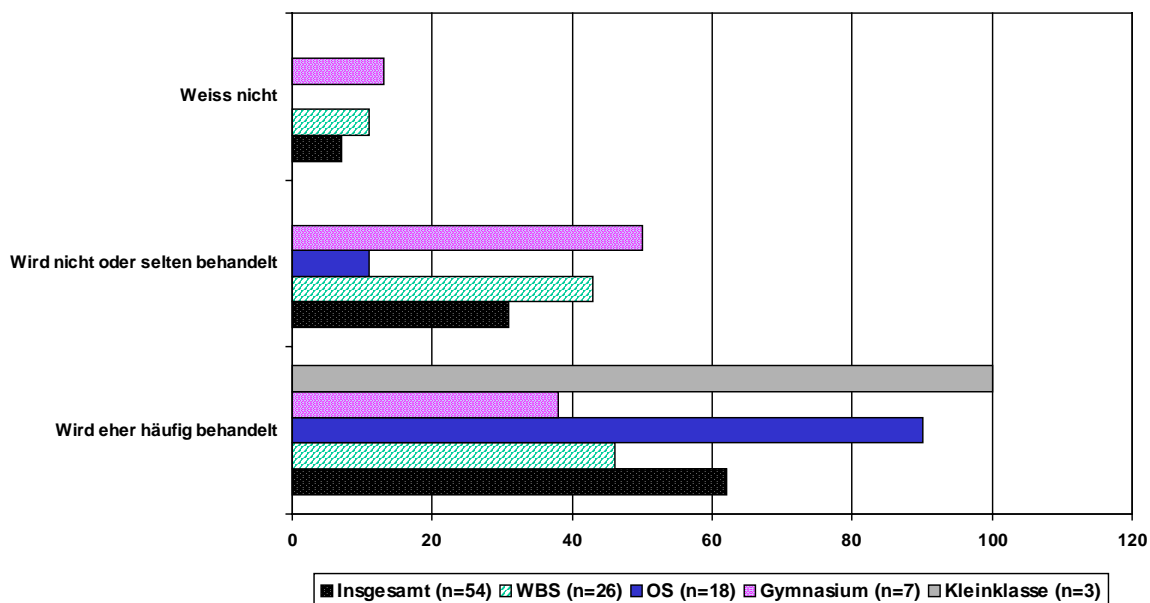
Das Thema Sexuelle Identität wird von gut 60% der Befragten selten oder gar nicht im Unterricht behandelt.

Thematisierung von Auseinandersetzung mit Sexualität: Sexuelle Identität (In Prozent)



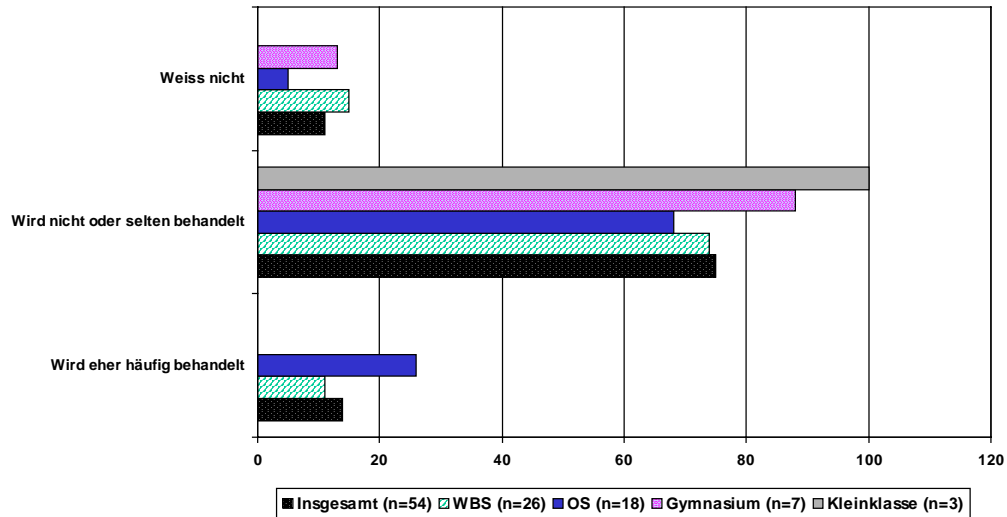
Das Thema Freundschaft wird von gut 60% der Befragten vergleichsweise häufig im Unterricht behandelt.

Thematisierung von Auseinandersetzung mit Sexualität: Freundschaft (In Prozent)



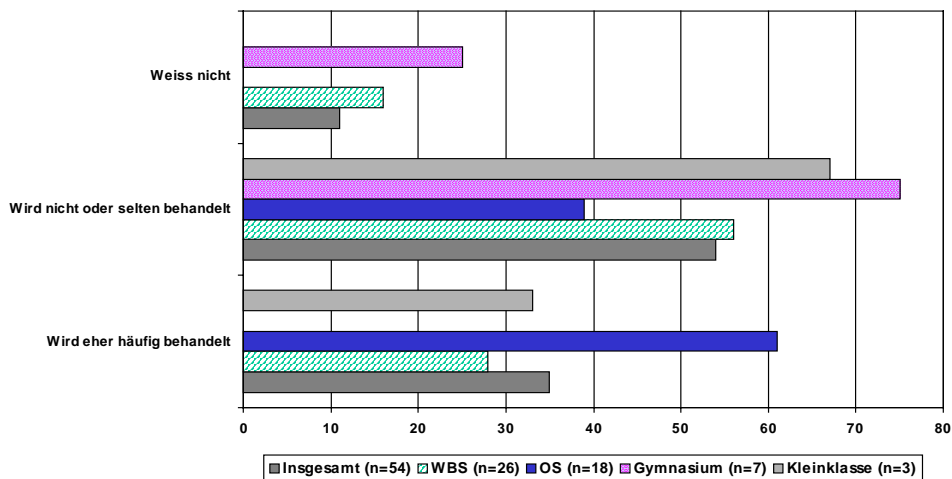
Das Thema Solidarität mit HIV-positiven Menschen wird von 75% der Befragten nicht oder selten im Unterricht angesprochen.

Thematisierung von Auseinandersetzung mit Sexualität: Solidarität mit HIV positiven Menschen (In Prozent)



Das Thema Abgrenzen wird von gut einem Drittel der Befragten eher häufig im Unterricht behandelt. Überdurchschnittlich häufig wird das Distanz Wahren in der OS thematisiert. Insgesamt machen mehr als 50% das Abgrenzen/Distanz wahren kaum je innerhalb des Unterrichts zum Thema.

Thematisierung von Auseinandersetzung mit Sexualität: Abgrenzen (In Proz)

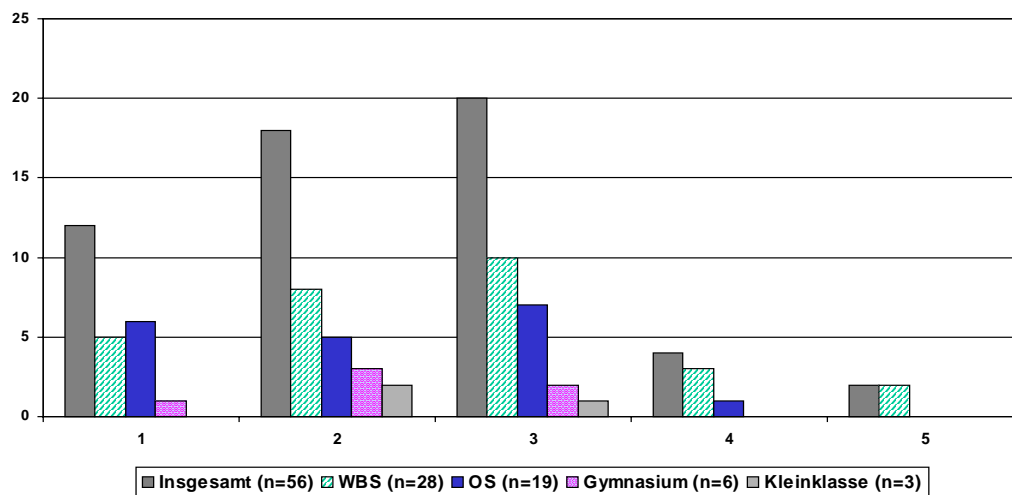


Insgesamt kann festgehalten werden, dass von einer Mehrzahl der Lehrkräfte Themen im Bereich Sexualpädagogik kaum je innerhalb des Unterrichts behandelt werden. Eine Ausnahme machen dabei die spezifischen Themen Rollenverhalten sowie Freundschaft, die von je über 60% der Befragten im Unterricht eher häufig thematisiert werden.

Empfundene Schwierigkeit bei der Vermittlung der Sexualpädagogik

Die Lehrkräfte wurden gebeten, auf einer Skala von 1 bis 5 (1 = einfach, 5 = schwierig) anzugeben, wie sie persönlich die Vermittlung von Inhalten der Sexualpädagogik empfinden. Nachfolgend wird die Verteilung der Antworten dargestellt:

Empfundene Schwierigkeit bei der Vermittlung von Sexualpädagogik auf einer Skala von 1-5 (In absoluten Zahlen)

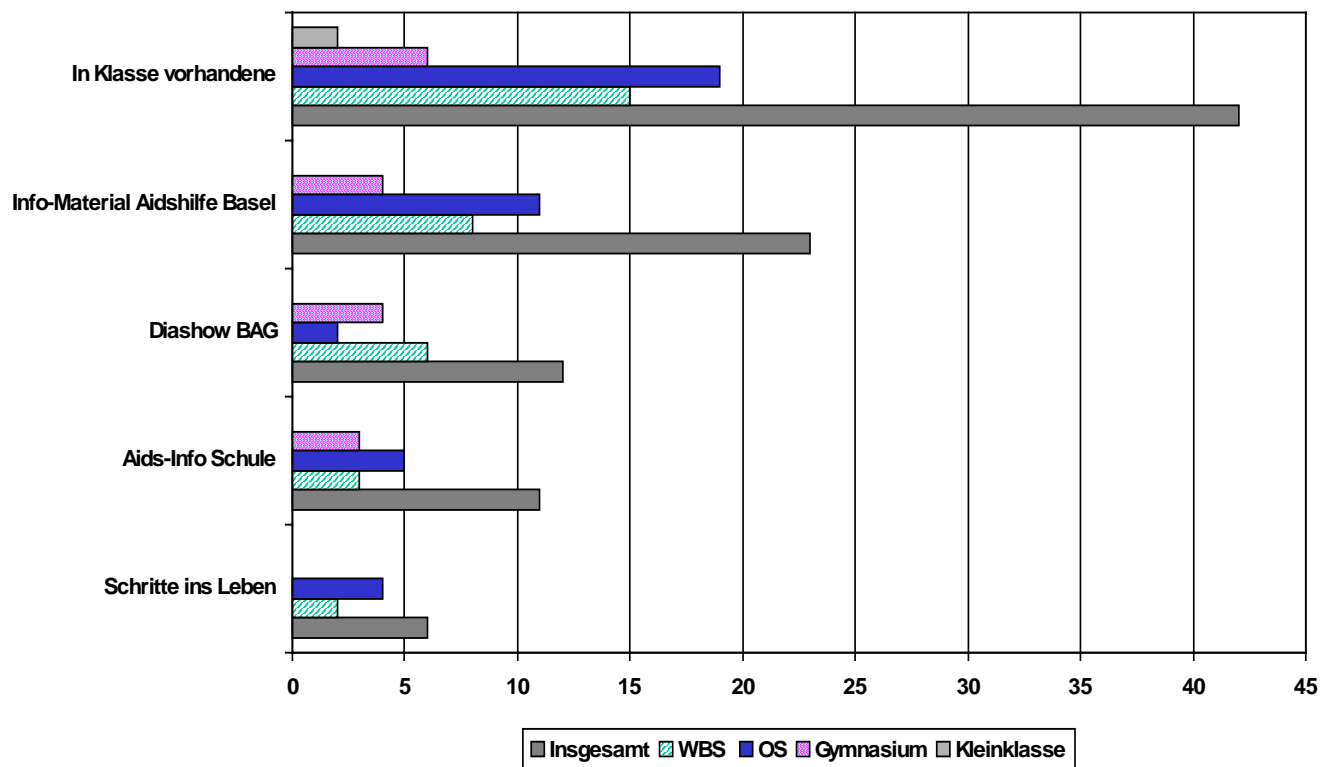


Die Darstellung zeigt, dass 40 Befragte (= 89% aller gültigen Antworten) sich auf der Schwierigkeitsskala zwischen den Werten 1 bis 3 verorten. Die überwiegende Mehrheit der Befragten empfindet das Vermitteln der Sexualpädagogik also einfach bis höchstens mittelschwierig.

Verwendete Hilfsmittel bei der Umsetzung von Sexualpädagogik / HIV-Prävention

Als mit Abstand am häufigsten verwendete Hilfsmittel bei der Umsetzung der Sexualpädagogik/HIV-Prävention werden die in der Klasse vorhandenen Lehrmittel genannt (42 Nennungen = 69% der Befragten), gefolgt vom Informationsmaterial der Aidshilfe beider Basel (23 Nennungen = 38% der Befragten), der Dia-Show des Bundesamtes für Gesundheit (12 Nennungen) und dem Lehrmittel *Aids-Informationen für die Schule* (11 Nennungen). Das Lehrerhandbuch *Schritte ins Leben* erhielt lediglich 6 Nennungen. 12 Personen (dies entspricht einem Anteil von 20% der Befragten) konnten keine Angaben bezüglich der verwendeten Hilfsmittel machen.

**Benutzte Hilfsmittel bei der Vermittlung Sexualpädagogik / HIV-Prävention
(Reihenfolge der Anzahl Nennungen in absoluten Zahlen über alle Befragten)**



Die oben aufgeführten Hilfsmittel wurden vorgegeben. Darüber hinaus hatten die Befragten die Möglichkeit, andere bei der Vermittlung von Sexualpädagogik und HIV-Prävention verwendete Hilfsmittel zu notieren. Die nachfolgende Auflistung zeigt die Antworten:

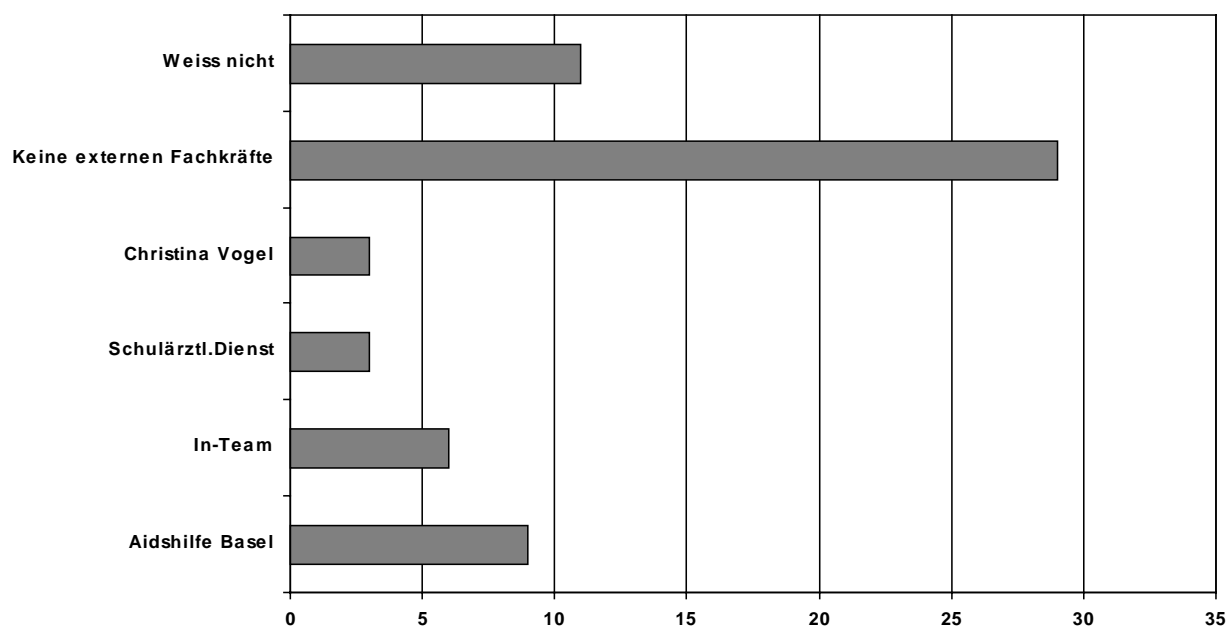
Hilfsmittel:Andere

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	38	62,3	62,3	62,3
1 aktuelles Zahlenmaterial und Dokumente WHO	1	1,6	1,6	63,9
1 Eigene Materialien	1	1,6	1,6	65,6
1 eigenes Material	1	1,6	1,6	67,2
1 In>Team	2	3,3	3,3	70,5
1 Kondon-Koffer (Condomeria)	1	1,6	1,6	72,1
1 Lehrmittel der Biologieabteilung / DTU-Medien	1	1,6	1,6	73,8
1 SJW-Heft	1	1,6	1,6	75,4
1 TV / Medien / ?	1	1,6	1,6	77,0
1 Unterrichtsfilme (DTU Basel)	1	1,6	1,6	78,7
1 Video vom DTU / Tonbandkassette AIDS und Liebe	1	1,6	1,6	80,3
1, eigenes Material (gesammelt)	1	1,6	1,6	82,0
Broschüre "Sex ohne Angst" (KonsumentInnen-Forum)	1	1,6	1,6	83,6
Bundesgesundheitsministerium Deutschland AIDS-Prävention	1	1,6	1,6	85,2
BzGA, Köln, viel eigenes Material	1	1,6	1,6	86,9
eigene Sammlung von Texten und Materialien	1	1,6	1,6	88,5
Eigene, gesammelte Unterlagen	1	1,6	1,6	90,2
Folien-Serie	1	1,6	1,6	91,8
Sexualpädagogische Arbeitsmaterialien, Filme	1	1,6	1,6	93,4
Video DTU	1	1,6	1,6	95,1
Werkstätte	1	1,6	1,6	96,7
zum Abgeben "Du veränderst Dich" von Proeter + Gamble	1	1,6	1,6	98,4
Zusammengestelltes Material aus der Ausbildung	1	1,6	1,6	100,0
Gesamt	61	100,0	100,0	

Beziehen externer Fachkräfte für das Vermitteln von Sexualpädagogik / Aids-Prävention

Danach gefragt, ob sie bei der Vermittlung der Sexualpädagogik/HIV-Prävention externe Fachkräfte beiziehen würden, gab knapp die Hälfte der Lehrpersonen an, keine externen Fachkräfte beizuziehen. Von denjenigen, die zuweilen externe Fachkräfte beiziehen, wird die Aidshilfe beider Basel 9 Mal, das In-Team 6 Mal und Christina Vogel sowie der sozialmedizinische oder schulärztliche Dienst je 3 Mal genannt.

Beiziehen externer Fachkräfte für das Vermitteln von Sexualpädagogik / Aids-Prävention (Angaben in absoluten Zahlen)



Gewünschte Unterstützung bei der Sexualpädagogik/HIV-Prävention

Gefragt nach einer allenfalls erwünschten Unterstützung bei der Umsetzung der Themenbereiche Sexualpädagogik/Aidsprävention gaben die LehrerInnen folgende Antworten: Am häufigsten wurde mit 36 Nennungen (59% der Befragten) die Übernahme von Unterrichtseinheiten gewünscht, gefolgt von genereller methodisch-didaktischer Hilfe (25 Nennungen, 41% der Befragten). Eine Beratung durch FachexpertInnen wurde von 17 Personen (26% der Befragten) und Weiterbildung von 10 Personen (16% der Befragten) gewünscht. 26% der Befragten bzw. 16 Personen gaben an, keinerlei Unterstützung zu benötigen.

Gewünschte Unterstützung bei der Umsetzung Sexualpädagogik / HIV-Prävention (Anzahl Nennungen in absoluten Zahlen)

